MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 74. Sonntag den 28. März 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni) beliebe man so zeitig zu veranlassen, daß vor dem 1. April auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wollen sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der nachbenannten Commanditen wenden.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Hrn. Schwarzer.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Furchner.
Junkernstraße Nr. 30, bei Herrn Schiff.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Sympher.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.
Ohlauerstraße Nr. 18, bei Herrn Thiel.
Ohlauerstraße Nr. 38, bei Herrn Koltzhorn.
Ohlauerstraße Nr. 80, bei Hrn. Lehmann u. Lange.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adreß-Büreau.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herrn Stenzel.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Neue Taschenstraße Nr. 4, bei Herrn Kahn.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Inland.

Berlin, 25. März. Mehrere deutsche Blätter theilen aus einer in Preußen verbotenen norddeutschen Zeitung einen Berliner Correspondenz-Artikel vom 13ten März mit, worin dem Schreiben, welches Se. Majestät der König aus Veranlassung der bekannten Adresse über die akademische Rede des Professors v. Raumer an die hiesige Akademie der Wissenschaften erlassen, ein erdichteter Inhalt gegeben wird. Um solchen Erdichtungen zu begegnen, wird das königl. Schreiben wörtlich aus zuverlässiger Quelle hier mitgetheilt. Es lautet wie folgt:

„Das Schreiben der Akademie der Wissenschaften vom 4. v. M. hat Mir das sehr befriedigende Gefühl gewährt, den Ausdruck der edlen und loyalen Gesinnung wieder zu finden, welche Ich in einer Versammlung so seltener und ausgezeichneter Männer, wie die Akademie sie vereinigt, nie habe bezweifeln können. Es ist Mir wichtig, daß auch die Akademie nie daran zweifle, daß Ich nicht gemeint bin, den freiesten Meinungs-Aeußerungen ihrer Mitglieder eine Schranke zu stellen, wohl wissend, daß dieselben verwerflichen Meinungen nie eine Stätte unter sich gönnen werden. — Mein Hand-Billet an den Staatsminister Eichhorn greift nur di Form der Rede am Gedächtnißtage des großen Königs an, welche Veranlassung zum mißbilligenden Schweigen der ältern und zm rohen Gelächter der jüngeren Zuhörer gegeben hat, und einem Manne, den Ich seit 34 Jahren kenne und vielfache Auszeichnungen habe zu Theil werden lassen, als ein versteckter und hämischer Tadel Meiner Regierungsgrundsätze vom Publikum gedeutet worden ist. Das Schreiben der Akademie beweist Mir, welchen Eindruck jene Rede auf dieselbe gemacht hat, und dies freudig anzuerkennen und ihr dafür zu danken, ist der Zweck dieser Meiner Antwort.

Berlin, den 8. März 1847.

Friedrich Wilhelm.

An die Akademie der Wissenschaften.“ (Berl. Z.)

× **Berlin**, 25. März. Das Rentengeschäft, welches der Kaiser von Rußland so eben mit der Bank von Frankreich abgeschlossen hat, macht hier ein ganz außerordentliches Aufsehen, zumal Niemand vorher nur eine Ahnung davon gehabt hat. Unter den zahlreichen Beurtheilungsweisen dieses Evenements treten besonders zwei als sehr verbreitet hervor, die eine, daß der Kaiser von Rußland dem französischen Kabinet dadurch zu gelegener Zeit Verlegenheiten bereiten wolle, die andere, daß es ein Freundschaftsdienst sei, durch welchen Rußland um die Gunst Frankreichs werbe. Von diesen beiden diametral entgegen gesetzten Ansichten, deren erstere den Pariser National zum Vater hat, ist ohne Zweifel die zweite die richtigere. Darin aber liegt auch zugleich die enorme Wichtigkeit des Faktums für Deutschland und speziell für Preußen. Ich erinnere Sie an die jüngst von mir mitgetheilte Stelle eines Briefes, den Louis Philipp gleich nach seiner Thronbesteigung an Nikolaus richtete, und worin er ein Bündniß beider Staaten mit den wärmsten Worten in Aussicht nahm. Diese Idee ist nie wieder aufgegeben worden, sie ist von den eigentlichen Pariser Hofjournalen im Gegensatz zur Ministerial-Presse stets vertheidigt worden, und hat selbst unter den aktiven Leitern des Staatsruders, wie z. B. am Grafen Molé, zeitweilig warme Anhänger gehabt. Rußland scheint früher auf diese Bestrebungen wenig eingegangen zu sein, sondern es vorgezogen zu haben, als Haupt-Repräsentant der Politik der östlichen Mächte gegenüber den westlichen zu gelten. Es mochte sich dieser Stellung um so mehr hingeben, als damit Hand in Hand ein unverkennbarer Einfluß auf die deutschen Verhältnisse ging. Dieser Einfluß hat aber in neuerer Zeit immer mehr an Bedeutuug verloren, und dürfte bei der neuesten Wendung der Dinge in Preußen und dem damit geänderten Regierungssystem bald ganz abgeschwächt sein. Das verkennt Rußland keinen Augenblick, und so wendet es sich nunmehr dem bis jetzt wenig beachteten Frankreich zu, um jenseits des Rheins wieder zu gewinnen, was diesseits des Rheins verloren geht. Dazu ist aber vor allem nöthig, nicht blos in den Tuilerien, sondern auch bei der Nation eine Popularität zu genießen, welcher sich der Kaiser von Rußland bis jetzt nicht erfreute. Diese Populartiät soll durch das Renten-Geschäft erworben werden, und die Gelegenheit ist gut gewählt. Frankreich hat Geld und Getreide nöthig, Rußland stellt ihm Beides großmüthig zur Disposition — voilà tout! Inzwischen kann es uns um so weniger gleichgültig sein, ob Ost und West über unsere Köpfe hin sich die Hände reichen. Es ist nicht genug, daß der russische Einfluß sich von uns abwende, wenn er sich nach einer Seite hin wendet, wo er uns gefährlicher werden kann, denn zuvor. Darum schließen wir mit der Behauptung: kein Ereigniß der neuern Zeit hat so mächtig zur Beschleunigung der Consolidirung unserer inneren Verhältnisse aufgefordert, als diese Diversion der alten Czarenstadt nach der Seine hin.

± **Berlin**, 25. März. Die Nachforschungen, welche von Seite der Akademie der Wissenschaften in Betreff der Veröffentlichung des vielbesprochenen Schreibens stattgefunden haben, sollen zu keinem Ergebnisse geführt haben. — Das von unserm Magistrate beabsichtigte große Fest bei Gelegenheit der Eröffnung des Vereinigten Landtages findet hier nicht allenthalben Anklang, da man die Verausgabung der dazu erforderlichen bedeutenden Summe bei den gegenwärtigen Zeitumständen nicht passend findet. Man hört zugleich auch die Meinung äußern, daß es noch sehr in Frage stehe, ob den Abgeordneten aus den Provinzen eine Freude dadurch bereitet würde, indem wohl Mancher derselben für eine angemessenere Benutzung dieser Summe stimmen und es vorziehen würde, wenn ein Fest auf gemeinschaftliche Kosten der Theilnehmer veranstaltet würde, so daß einestheils unsere Stadt nicht belastet würde und anderntheils es jedem Bürger Berlins freistehe, an dem Feste Theil zu nehmen. Gehen die Einladungen zu dem Feste von dem Magistrate aus, so sind Verletzungen durch Uebersehung unvermeidlich. Außerdem ist das Fest kein öffentliches, sondern ein abgeschlossenes. Bei dieser Gelegenheit möge auch darauf hingedeutet werden, daß es unserm Magistrate zur Ehre gereichen würde, wenn man bei solcher nationalen Feier auch einmal des Volkes gedächte und demselben eine Freude durch Veranstaltung eines Volksfestes bereitete. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Abgeordneten aus den Provinzen mit Freuden auf das ihnen zugedachte Fest Verzicht leisten würden, wenn unser Magistrat den Entschluß faßte, das bedeutungsvolle Ereigniß der politischen Fortentwikkelung Preußens dadurch zu feiern, daß er Tausenden aus dem Volke einen frohen Tag bereitete und auf diese Weise zugleich auch dem Volke die Wichtigkeit des Ereignisses ins Bewußtsein riefe. Die Veranstaltung eines Volksfestes würde mithin dem Zweck des Festes besser entsprechen als ein abgeschlossenes Festessen, wobei man nur die Erheiterung und den Genuß der ohnehin begünstigten Klassen im Auge hat. Möge daher unser Magistrat diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich den Dank aller Menschenfreunde zu erwerben und die Freude in tausend Herzen zu wecken, in denen bei den jetzigen drückenden Zeiten die Freude wegen Nahrungskummer ein so seltener Gast ist! Wir sind überzeugt, daß das Feiern des freudevollen Ereignisses in dieser Weise auch den Beifall des königlichen Verleihers erlangen würde. — Einen großen Eindruck hat hier das Abkommen des Kaisers von Rußland mit der Bank von Frankreich gemacht. Die verschiedensten Betrachtungen werden an dieses überraschende und unerwartete Ereigniß geknüpft. Unzweifelhaft dürfte sich wohl eine größere Annäherung Rußlands an Frankreich aus der Thatsache ziehen lassen. Einige Politiker wollen die Sache mit der Absicht Rußlands, Polen dem russischen Reiche gänzlich einzuverleiben, in Verbindung bringen, indem sie meinen, daß man sich russischerseits vorher den Franzosen, deren Stimme bei dem bezeichneten Schritte Rußland am lautesten erschallen würde, in irgend einer Weise gefällig zeigen wollte. Für die Erhaltung des Friedens wird das Ereigniß als günstig erachtet, indem eine Verwickelung Frankreichs in einen Krieg das materielle Interesse Rußlands jetzt gefährden würde und Rußland mithin die Aufrechthaltung des Friedens zu fördern triftige Ursache habe. Nicht zu verkennen möchte es aber auch sein, daß Rußland durch diesen Schritt hinsichtlich des Einflusses auf finanzielle und somit auch auf politische Verhältnisse Frankreichs Fuß in diesem Lande gefaßt hat. Für England und Deutschland wird darin eine Aufforderung liegen, die sich gestaltenden Beziehungen dieser beiden Länder scharf zu beobachten.

Z. **Berlin**, 25. März. Im untern Saale des Börsengebäudes fand heute eine öffentliche Prüfung der Zöglinge der unter Direktion der Herren Noback stehenden hiesigen Handelsschule statt. In Folge einer Ein-

ladung der Direktoren hatte sich eine große Anzahl von Zuhörern, besonders aus dem Kaufmannsstande, eingefunden, unter denen man auch Männer aus andern Kreisen, namentlich Hrn. Alexander v. Humboldt, Hrn. Oberbürgermeister Krausnick, Herrn Johannes Schulze und mehrere höhere Beamte aus dem Finanzministerio bemerkte. Die Prüfung selbst zeugte sowohl von dem praktischen Geschick und der gründlichen Durchbildung der Lehrer, als von dem regen Eifer, mit welchem die Schüler unter einer tüchtigen Leitung sich auf ihren künftigen Beruf vorbereiten. Namentlich setzt die Fertigkeit der Zöglinge in der Lösung umfangreicher und schwieriger Aufgaben aus dem Gebiete des kaufmännischen Rechnens wahrhaft in Erstaunen. Die wachsende Anerkennung, welche den Gebrüdern Noback von Seiten des Publikums wegen der Leitung ihres Instituts zu Theil wird, zieht mehr und mehr auch aus ferneren Gegenden junge Leute zum Besuch desselben herbei. Unter den 53 Schülern, welche das in der Einladungsschrift enthaltene Verzeichniß nachweist, befinden sich eben so viele Auswärtige, als in Berlin Geborene, und darunter mehrere, welche aus Polen, Schweden und sogar aus Algier gekommen sind. Lehrer zählt die Anstalt gegenwärtig 12, unter denen die Herren Karl und Friedrich Noback den Unterricht in der Allgemeinen Handelswissenschaft, im Rechnen, Buchhalten, Korrespondenz und Waarenkunde ertheilen. Die Herren Depaubourg und Professor de la Harpe unterrichten in der französischen Sprache, Dr. Franz in der englischen, Dr. Stort in der deutschen, Herr Gercke in der Mathematik, Herr Schütze in der Kalligraphie, Herr Unger im Zeichnen, der Professor Rammelsberg in der Physik und Chemie, der Dr. Schweitzer in der Handelsgeographie und Handelsgeschichte, und der Lieutenant v. Sydow, Examinator bei der Ober-Militär-Examinationskommission, in der allgemeinen Geographie und Geschichte. — Die erwähnte Einladungsschrift enthält drei Abhandlungen von Lehrern der Anstalt. Die eine: „Ueber den Werth der Charte beim geographischen Unterricht, von Herrn v. Sydow", die zweite vom Professor de la Harpe: „**Quelques idées sur les lectures à conseiller aux jeunes gens**", die dritte, welche wir ihres Interesses für größere Kreise wegen etwas näher besprechen wollen, vom Direktor Carl Noback unter dem Titel: „Betrachtungen über die Handelsbilanz und über die Art, sie zu berechnen." Der Verfasser beleuchtet im ersten Theil seiner Abhandlung die Idee der Handels-Bilanz, deren Irrthümer und Widersprüche, und führt im zweiten den Beweis, daß es unmöglich sei, eine nur einigermaßen zuversichtliche Handelsbilanz aufzustellen, und daß demgemäß alle Folgerungen, welche in neuester Zeit namentlich von den Schutzzöllnern, aus den Handelsbilanzen hergeleitet werden, im höchsten Grade willkürlich und unbegründet seien. Die Aufstellung von Handelsbilanzen ist eine Schöpfung des Merkantilsystems, welches von dem Grundsatz ausging: ein Volk müsse, um zum Wohlstande zu gelangen, mehr ausführen als einführen, weil es seine Ausfuhr baar bezahlt erhalte, während es die Einfuhr selbst bezahle, und also in dem Falle, wo der Werth der Ausfuhr den der Einfuhr übersteige, reicher an Geld werde, während es umgekehrt das Geld aus dem Lande gebe. Von diesem Gesichtspunkte aus hatte man nun nichts Angelegneres zu thun, als genaue Listen über die Quantitäten der Ein- und Ausfuhr anzufertigen und diese Quantitäten nach dem Geldwerth abzuschätzen, oder, wie man sich ausdrückte, die Handelsbilanz aufzustellen. Zeigte sich hierbei, daß die Ausfuhr einen höhern Werth repräsentirt, als die Einfuhr, so nannte man die Handelsbilanz eine günstige, im umgekehrten Falle eine ungünstige. Dies System, welches auf dem Grundsatz beruhte, immer zu verkaufen, ohne zu kaufen, mußte sich in dem Augenblick selbst zerstören, wo es sich verallgemeinert, und wo jede Nation ihre Nachbarn zwingen wollte, zu kaufen, ohne zu verkaufen. Die unausbleiblichen Folgen davon waren internationale Verwickelungen und Zollkriege, während im Innern der Länder Handels-Krisen entstanden, nebst Theurung aller Erzeugnisse, Unterwerfung der Arbeiter unter die Kapitalisten und wachsendes Elend der arbeitenden Klassen. Das Merkantilsystem konnte mit allen Maßregeln des Verbots und der Ausschließung seinen Zweck: die Anhäufung des Geldes im Lande, nicht erreichen, oder, wenn es auch theilweise diesen Zweck erreichte, doch die hinzutretenden verderblichen Wirkungen nicht beseitigen, weil es auf einem falschen Grundprinzip beruhte. Der eine Hauptirrthum dieses Systems liegt darin, daß die Bedeutung des Geldes falsch aufgefaßt wird. Das Geld ist seiner Natur nach Waare und wird im Handel gegen andere Waarenwerthe umgetauscht. Vermehrt sich durch innere Produktion oder starke Einfuhr von Außen die Quantität irgend einer Waare im Lande über das Bedürfniß hinaus, so verliert sie erfahrungsmäßig an Werth, wird billiger, während sie im umgekehrten Falle theurer wird. Dieser Satz findet seine Anwendung auf das Geld so gut als auf jede andere Waare, und da überdies das im Lande befindliche Geld nicht konsumirt wird, so darf bei Gefahr der Werthverminderung keine übergroße Einfuhr davon stattfinden. Die Anhänger und Vertheidiger der Handelsbilanztheorie bezwecken zwei widersprechende Wirkungen. Sie verlangen, daß sich die edlen Metalle im Lande vermehren — wodurch dieselben doch unfehlbar billiger werden, als bei den Nachbarn — und wollen dennoch, daß die Nachbarn ihre theureren Metalle dem Lande zuführen. Bei einer wirklich länger andauernden Vermehrung des Geldes in einem Lande ist eine Preis-Steigerung aller anderen Waaren, und in Folge davon das Stocken des Absatzes der Produkte dieses Landes nach dem Auslande hin unvermeidlich, wo das Geld noch in höherem Werthe steht, die Arbeitskraft und die Bodenprodukte also mit geringerem Geldwerthe einzutauschen sind: während die billigeren Waaren des Auslandes unaufhaltsam den theureren Markt des reichen Geldlandes aufsuchen und dessen Produktion ruiniren. Spanien, das klassische Land der Geldanhäufung und des Merkantil-Systems, giebt einen schlagenden Beleg zu dem Gesagten. Der zweite Grundirrthum der Theorie der Handelsbilanz besteht darin: daß man Einfuhr für Ausgabe und Ausfuhr für Einnahme nimmt, während es in der Natur des Tausches, also des Handels, liegt, daß die Einfuhr die Einnahme und die Ausfuhr die Ausgabe bezeichnet. In jenem Irrthum sind besonders auch die Schutzzöllner befangen, wenn sie folgern: „der Mehrwerth der Einfuhr muß von dem Lande, in welches sie stattfindet, in baarem Gelde ausgeglichen werden, und für diesen Mehrwerth findet also eine entsprechende Geldausfuhr statt. Der Mehrwerth der Ausfuhr wird dagegen vom Auslande baar entrichtet und verursacht eine entsprechende Geldeinfuhr." Das Geld soll die Ausgleichung herbeiführen. Dies ist allerdings der Fall im Kleinverkehr, aber nicht im großen Völkerverkehr, wo der Exporteur eine Einfuhr von höherem Werthe zurückbringen muß, wenn er ein gutes Geschäft gemacht haben will. Der Verfasser belegt dies durch einen sehr schlagenden Einzelfall, wo ein Kaufmann für eine Ladung Holz von 20,000 Rthlrn. eine Ladung Zucker von 30,000 Rthlrn. zurückbringt, und wo nach der Ansicht der Merkantilisten eine ungünstige Handelsbilanz vorliegen müßte, während gar kein Geld aus dem Lande gegangen ist und der Unternehmer einen schönen Gewinn gemacht hat. In gleicher Weise sagt der Amerikaner Pitkie: „Es ist eine Thatsache, daß der Gewinn der Vereinigten Staaten in demselben Maße gewachsen ist, als der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr überstiegen hat." — Nachdem der Verfasser auf die hier in ihren Grundzügen dargelegte Art die Irrthümer der Theorie der Handelsbilanz beleuchtet hat, führt er im zweiten Theil seiner Abhandlung den Beweis: daß es unmöglich sei, eine nur einigermaßen richtige Schätzung des Werthes der in einem Lande ein- und ausgeführten Waaren zu machen. Bei allen Werthberechnungen der Ein- und Ausfuhr werden die Zolllisten zu Grunde gelegt, welche die Quantitäten der Waaren angeben. Schon diese Listen sind aber nirgends ganz zuverlässig, da erstens nicht alle ein- und ausgehenden Artikel besteuert sind und also keiner genauen Controle unterliegen, und da zweitens der Schmuggelhandel sich ganz der Controle entzieht. Außerdem aber werden die Werthberechnungen der verzeichneten Quantitäten nach Durchschnittspreisen angenommen, die durchaus willkürlich und unzuverlässig sind. Um dies auf das Bündigste zu erweisen, stellt der Verfasser zwei Handelsbilanzen über den Zollverein, von dem hessischen Geheimrath Biersack und dem Herrn von Reden, einander gegenüber, welche fast nur wegen abweichender Durchschnittspreise in ihren Gesammtresultaten um nicht weniger als 83 Mill. Thaler für die jährliche Bilanz divergiren. Diese Abweichung wird in einer ganzen Reihe von einzelnen Artikeln nachgewiesen und beleuchtet, während der Verfasser zugleich eigene Berechnungen giebt, die er ausführlich motivirt. „Man könnte — äußert Herr Noback — derartige Rechnungen auf Bestellung arbeiten und dabei recht gut die Wünsche des Auftraggebers berücksichtigen und erfüllen." Unter solchen Umständen müsse man sehr vorsichtig einem derartigen Verfahren gegenübertreten, und namentlich auch allen Vergleichungen verschiedener Bilanzen nicht zu viel Zutrauen schenken, weil hier oft ein ganz verschiedener Maßstab der Berechnung zu Grunde liege. „Zu was soll z. B. — heißt es — eine Vergleichung der englischen Ein- und Ausfuhrwerthe mit denen irgend eines andern Landes dienen, wenn man weiß, daß die dortigen Zollregister den offiziellen Schätzungswerth der Einfuhr nach der, im Jahre 1698 festgestellten, den der Ausfuhr dagegen nach den im Jahre 1798 normirten Preisen berechnen?"

**** Berlin, 25. März.** Ein ±-Korrespondent d. Z. berichtet von hier unterm 21. März, daß bei den Vorbereitungen zu einem neuen Judengesetz auch in Betreff der von Juden abzuleistenden Eide Bestimmungen getroffen werden sollen. Falsch ist indeß zunächst die Mittheilung des ±-Korrespondenten, daß „Juden bei Geldangelegenheiten unter 50 Rthlr. keinen Eid zu leisten brauchen." In civilrechtlicher Beziehung hat nämlich der Eid eines Juden unter allen Umständen gerichtlichen Glauben; in Kriminalfällen dagegen der Eid eines Juden nur dann vollen Glauben, wenn das Strafmaß eine Geldstrafe von 50 Rthlr. oder eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen nicht übersteigt; es kann demgemäß auch kein Jude zur Ablegung eines Zeugnisses in Kriminalsachen gezwungen werden. Wenn aber der Herr Korrespondent ferner anführt, daß der Philosoph Moses Mendelssohn ausgesprochen, die Eidesleistung eines Juden in Kriminalsachen „widerstrebe den mosaischen Religionsgesetzen", so irrt er um so mehr, als die angezogenen Religionsgesetze von einem solchen Unterschiede durchaus nichts wissen, Mendelssohn ihn also auch nicht ausgesprochen haben kann. Das Sachverhältniß ist vielmehr folgendes. Als bei den Vorarbeiten zu dem Erlaß des neuen Gesetzbuchs unter Friedrich dem Großen Mendelssohn im Verein mit dem damaligen Ober-Landesrabbiner Hirschel Levin über Rechtsmaterien, welche die religiösen Beziehungen der Juden betrafen, Gutachten abgaben, waren beide der für ihre Zeit gewiß wichtigen Ansicht, daß es, bei der Beschränktheit und dem Hasse, unter welchen die Juden zu leiden hatten, für das Leben und die Sicherheit ihrer Glaubensgenossen gefährlich sei, wenn durch das Zeugniß eines Juden ein Christ an Freiheit oder Leben gestraft worden wäre. Deshalb gaben sie, welche unter allerlei Bedrückungen, unter Leib-, Geleitszoll und solidarischer Verpflichtung — und dennoch glücklicher als viele ihrer außerpreußischen Glaubensgenossen — lebten, in ihrem Sinne ein Gutachten, welches vor der fortgeschrittenen Gesittung allerdings nicht mehr Stand halten kann, und jetzt nur die mannigfachen Ausnahmegesetze, welche die Juden zu erdulden haben, höchstens um eins vermehrt! Zu verwundern ist es nur, daß das humane und Menschenfreundlichkeit bethätigende Edikt vom 11. März 1812 die Kriminal-Ordnung nicht von dieser Schlacke gereinigt hat. Hoffentlich geschieht es jetzt und bald und führt vielleicht auch zu der wünschenswerthen Abschaffung des Eides more judaico.

Magdeburg, 19. März. Die kirchlichen Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und dem Konsistorium haben in den beiden Angelegenheiten in Bezug auf die Superintendentenwahl und Hildebrandts Bestätigung ein Ende erreicht, wenn auch in der erstern der Magistrat unterlegen ist. Durch die auf der Kopirmaschine vervielfältigten und an die betreffenden städtischen Behörden vertheilten Aktenstücke läßt der Magistrat diese an das Licht der Oeffentlichkeit treten. Bei dem vorherrschenden Interesse unserer Stadt an ihren kirchlichen Angelegenheiten läßt es sich leicht erklären, daß diese Verhandlungen zwischen den Behörden des Kirchenregiments und dem hiesigen Magistrate begierig und mit großer Anerkennung gegen den letzteren gelesen werden. Der Magistrat hat es verstanden, durch die Veröffentlichung aller Aktenstücke die günstigste Meinung im Publikum für sich zu erwecken und die Bürger durch ein noch engeres Vertrauen an sich zu fesseln. — Jetzt ist nun noch die Wahlangelegenheit Uhlich's zum ersten Prediger in seiner Gemeinde zu erledigen und man ist gespannt, wie die Untersuchung des Konsistoriums gegen sie wegen Nichtgebrauchs der kirchlichen Symbole bei seinen Amtshandlungen ausfallen wird. Die Abendgesellschaften bei Uhlich sind mit der Beschränkung, die Uhlich selbst in Folge des frühern Verbotes vorgeschlagen, von der Polizei gestattet. Er läßt Besucher nur aus seiner Gemeinde bis zur Zahl 100 zu und vermeidet Alles, was zu kirchlicher Polemik gehört. Eine an ihn cirkulirende Adresse sämmtlicher Eltern der Konfirmanden ersucht Uhlich, diese ohne Verpflichtung auf die Symbole zu konfirmiren. So wiederholt sich auch der Fall sehr oft, selbst in andern Kirchen, daß Taufzeugen entweder auf die Fragen des Taufformulars nicht antworten, oder ganz und gar zurücktreten. Es gestaltet also die Praxis im kirchlichen Leben so Manches anders, als es Verordnungen empfehlen und einführen wollen. (Aach. Z.)

Münster, 20. März. Ueberall hört man über Noth klagen, schwerlich aber dürfte irgend eine Stadt der preußischen Monarchie hierzu so begründete Veranlassung haben als Münster, da einer offiziellen Mittheilung des Magistrats zufolge der vierte Theil der hiesigen Bevölkerung bereits unterstützungsbedürftig ist. Leider ist es unmöglich, dieser immer mehr noch fortschreitenden Armuth Grenzen zu setzen, da es hier beim Mangel aller industriellen Unternehmungen an Erwerbsmitteln gebricht und die Arbeiter-Klasse lediglich auf Tagelöhnerarbeit, die jedoch nur in geringem Maße vorhanden, angewiesen ist. Zur Abhilfe dieser drückenden Noth wird daher bei der Unzulänglichkeit der freiwilligen Wochenspenden und der Unmöglichkeit des Aufschlags auf die Mahl- und Schlachtsteuer nichts als eine Armensteuer, die allerdings bei der Geldnoth des Mittelbürgers auch sehr unwillkommen erscheinen würde, übrig bleiben. Das einzige Mittel, derselben zu entgehen, wäre Arbeit herbeizuführen, wozu eine Verbesserung der vielen schlechten städtischen Wege, und der sogenannten Gartenstiegen genügende Gelegenheit darbieten.

(Rhein. Beob.)

Deutschland.

Leipzig, 17. März. Gestern Abend fand eine große Versammlung zur Gründung einer freien Gemeinde statt, zu welchem Ende Wislicenus eingeladen und erschienen war. Er redete über das Thema: „Der Glaube hindert die Liebe" und entwickelte seine

Theorie von der großen, weltumfassenden Menschenliebe, nachdem er sich theilweise vom Christenthume losgesagt hatte. — Er genügte indeß den Erwartungen des Publikums durchaus nicht, ja man darf sagen, daß er vollkommen durchfiel, insofern er den Leuten nicht radikal genug erschien. Der nach ihm auftretende Redner entwickelte in Feuerbach'schen Ansichten, daß man, da man nicht mehr an den Gott der Christen glaube, dieses auch unverholen aussprechen müsse. Ein Dritter griff seine beiden Vorgänger vom kommunistischen Standpunkte an. Er warf Wislicenus Charakterlosigkeit vor, weil er eigentlich Gott leugne, sich aber scheue es zu sagen, und seine wahren Grundsätze hinter Wortschwall verberge, wie denn seine Lehren von Oberflächlichkeit und Unwissenheit zeugten. — Wislicenus antwortete nicht auf so unerwartete Angriffe und spielte bei diesen Scenen keine imposante Figur. Die Versammlung löste sich in heftiger Aufregung gegen ihn auf, und es blieb einer weiteren Tagesfahrt vorbehalten, der kirchlichen Negation Leipzig's Form und Ausdruck zu geben. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. März. Die vorgestern aus Paris eingetroffene Nachricht, nach welcher der Kaiser von Rußland mit der französischen National-Bank einen Vertrag zum Ankauf von 50 Millionen franz. Renten abschloß, machte hier Sensation. Alle Staats- und industriellen Effekten gingen gleichmäßig in die Höhe. Man weiß indessen seitdem, daß diese Uebereinkunft mit dem starken Ankauf von Getreide für französische Rechnung in den russischen Häfen zusammenhängt. — Gestern Abend wurde das Feldlager von Meyerbeer mit der herrlichen Lind zum letztenmale gegeben. Der Beifall war bis zum Schluß ungeheuer. — Am Oster-Montag beginnt die italienische Opern-Saison im Kärnthner Thor-Theater. — Graf Senfft-Pilsach kehrt nicht mehr nach München zurück.

Großbritannien.

London, 20. März. Bevor das Unterhaus gestern in ein Comité über die irische Armenbill überging, bemerkte Lord J. Russell, daß er mit der größten Genugthuung die edelmüthige Freigebigkeit wahrgenommen, mit der man in Nordamerika jetzt für das Elend in Irland Subskriptionen eröffnet habe. Es sei eines Engländers nicht unwürdig, hier seine Freude darüber zu äußern, daß das amerikanische Volk dadurch darthue, daß es seines Ursprungs noch eingedenk sei. Im Comité entstand eine lebhafte Debatte über mehrere Klauseln der Bill, insbesondere über die zweite Klausel, welche die Armengesetz-Kommission ermächtigen soll, in gewissen Spezialfallen außerhalb der Arbeitshäuser selbst armen Personen, die nicht dauernd arbeitsunfähig sind, auf zwei Monate lang Unterstützung angedeihen zu lassen, die indessen nur in Naturalien zu leisten ist, mit Ausnahme dringender Fälle. — Hr. Shaw stellte nämlich das Amendement, daß diese Klausel wegfalle, wogegen Lord J. Russell sich feurig wahrt. Gegen Schluß herrschte solcher Lärm, daß man kaum die Redner mehr verstehen konnte. Die Häupter der irischen Partei waren gegen die Klausel, die sie als das Leben und das Eigenthum der irischen Gutsbesitzer und Pächter gefährdend hielten, was aber nichts fruchtete, da Hrn. Shaw's Antrag mit großer Majorität durchfiel.

In einem Artikel über Frankreichs Politik im Mittelmeere sagt die Times: Man versichert uns zuversichtlich, daß der Lieblingsplan des französischen Gouvernements, die Okkupation von Port Mahon, nie eifriger denn in diesem Moment verfolgt wurde und es sei keineswegs unwahrscheinlich, daß gewisse Ereignisse in Spanien zum Vorwande zu einer Intervention der hinterlistigsten Art Seitens Frankreichs gemacht werden. Die rücksichtslose und abgeschmackte Natur solcher Vorwände mag man nach der Behauptung des Heraldo ermessen, daß es nothwendig erscheinen möchte, die Besetzung dieser Inseln Frankreich abzutreten, um sie vor England zu schützen, während England durch jede Rücksicht auf Treuglauben und Politik gleicherweise verpflichtet ist, jedem Versuche zu widerstehen, jene Inseln der spanischen Krone zu entfremden, oder den Besitz dieser Krone Seitens Isabellens II. zu gefährden. Schließlich weist die Times auf die Verstärkung des französischen Geschwaders im Mittelmeere hin und schließt mit folgenden Worten: „die äußere Politik dieses Landes hat seit dem letzten Juli keine freundliche Tendenz, jene unserer Nachbarn gar noch weniger und während sie gerüstet sind, die von ihnen eingeschlagene Politik zu verfechten, wäre es gefährlich und unpolitisch für uns, nicht darauf gerüstet zu sein, ihren Folgen Widerstand zu leisten."

Frankreich.

* **Paris**, 22. März. Heute, am Montag, hielten beide Kammern Sitzungen. Die Pairskammer empfing von den Ministern die letzthin in der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwürfe über die Thorsteuer in Rouen und über die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen dem Havre und New-York, worauf sie sich mit Bittschriften beschäftigte. In der Deputirtenkammer wurde für den zum Großsiegelbewahrer ernannten Hrn. Hebert ein neuer Vicepräsident gewählt. (S. gestr. Bresl. Z. „Neueste Nachrichten.") Bei zwei Abstimmungen, die unentschieden blieben, hatten die Hrn. Leon v. Maleville und Duprat die meisten Stimmen und über sie sollte nun ballotirt werden. Der Moniteur enthält die Verfügung wegen der Wahl eines Deputirten des 6ten Wahlbezirks des Eure-Departements für den eben ernannten neuen Großsiegelbewahrer. Es ist kein Zweifel, daß derselbe wieder gewählt wird. — Die leitenden Artikel unserer Zeitungen sind auch heute noch den 50 Millionen gewidmet. Die Union monarchique behauptet, daß die ersten Schritte zu dieser Finanzoperation von Paris ausgegangen seien, wogegen die Presse erklärt, daß das Schreiben des Grafen Nesselrode in dieser Angelegenheit gerade das Gegentheil erweisen würde, wenn man es bekannt machen wollte. Privatim erfährt man, daß keine Angaben richtig sind. Es ist allerdings die erste Anregung von Paris ausgegangen, aber von der Fürstin Lieven, welche dem Kaiser die Lage der hiesigen Verhältnisse schilderte, namentlich aber anführte, daß wegen des Geldmangels der Bank die Getreideankäufe derselben in Rußland in das Stocken gerathen würden. Hierauf soll nun der Kaiser die bekannte Maßregel ergriffen haben. — Am Freitag erschien der englische Botschafter, Marquis v. Normanby, zum ersten Male wieder bei Hrn. Guizot in der Abendgesellschaft, in welcher zufällig auch der Herzog von Montpensier, um den der ganze Zwist entstanden, zugegen war. Fast alle fremden Diplomaten waren anwesend, nur der russische Geschäftsträger, Herr v. Kisselew, fehlte. — Nach einer Mittheilung der Union monarchique hat die Regierung am Sonnabend durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß in Orleans und in den Gemeinden des Loire-Thales eine große Gährung herrsche, ja daß die Bauern einen Angriff auf die Stadt beabsichtigten. Es sollen sogleich mit der Eisenbahn Truppen abgegangen sein. — Nach dem Journal des Debats ist Paris gegenwärtig mit 150,000 bis 160,000 Säcken Mehl versehen, das ist doppelt so viel, als auf Anordnung der Behörden vorräthig gehalten werden muß. Der tägliche Bedarf der Hauptstadt ist etwa 2000 Säcke, so daß also Paris in diesem Augenblick für 80 Tage verproviantirt ist. Außerdem ist auch noch das Anerbieten des Hrn. v. Rothschild wegen der 5 Millionen Fr. für den Ankauf von Getreide für Paris auf den Antrag des Ministeriums angenommen, so daß Paris für länger als ein Vierteljahr, ja nahe bis zur Erndte hin ausreichend Getreide besitzt. Nach der Presse kosten die Brodtmarken, welche die Stadt Paris ausgeben läßt, täglich nicht mehr als 45,000 Fr., so daß also monatlich nicht mehr als 1 Mill. 350,000 Frks. für diesen Zweck aufgewendet werden. — Die von deutschen Blättern gemeldete Annäherung zwischen dem Papst und dem Hrn. v. Lamenais ist, wie der National erklärt, durchaus ohne Grund, dagegen bestätigt es sich, daß der Papst einen Orden stiften will, der an Glaubensgenossen aller Religionen ertheilt werden kann. Man kennt auch bereits die Liste der Candidaten, auf welcher der König der Franzosen, die Herren Guizot, Thiers, Hr. Rossi, Hr. v. Lamartine, Arago, O'Connell, v. Humboldt, Peel, Meyerbeer rc. erscheinen. Nach einer Mittheilung des Journal des Debats hat ein französisches Schiff, der Anax, die amerikanische Blokade von Vera-Cruz durchbrochen und eine Ladung Kriegsbedürfnisse aus London der mexikanischen Regierung überbracht. — Die Berichte aus Madrid vom 17ten melden, daß der General Serrano noch nicht aufgefunden war. Er hielt sich, wie man glaubte, fortwährend in Madrid verborgen. Die 2te Kammer der Cortes hatte mit 144 gegen 60 Stimmen die Politik der Regierung gebilligt und dennoch sprach man wieder von einer Ministeränderung. — Von den Montemolinisten wissen heute selbst das Eco del Comercio und der Clamor publico nichts weiter zu melden, als daß sie für Cabrera rekrutiren und dieser nächstens in Aragon erscheinen werde.

Asien.

Auf außerordentlichem Wege sind neue Nachrichten aus Bombay (Datum fehlt) angekommen. Lall-Singh, der abgesetzte Vessier von Lahore, war zu Agra angekommen und daselbst in einem Fort zur Haft gebracht worden. Seine Familie, die ihm ins Exil gefolgt war, hat die Erlaubniß, mit ihm in Verbindung zu bleiben, nicht erhalten können. Es war die Nachricht eingegangen, daß im Birmanenlande eine Revolution ausgebrochen ist. Der Sohn des Tharavaddi, welcher nach der Absetzung seines Vaters Regent und nach dessen Tode Kaiser wurde, soll von einem der Großen am Hofe, Namens Munghiva, getödtet worden sein, worauf der Letztere es dahin brachte, daß er selbst zum Beherrscher von Ava ausgerufen wurde. Die näheren Nachrichten über diese Ereignisse fehlen noch.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. März. In der beendigten Woche sind (exclusive eines todtgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohner gestorben: 45 männliche und 36 weibliche, überhaupt 81 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 7, an Asthma 1, an Brustleiden 2, an Brust-Abceß 1, an Gehirn-Entzündung 2, an Lungen-Entzündung 4, an katarrhalischem Fieber 1, an gastrischem Fieber 1, an Zehr-Fieber 2, an Wochenbett-Fieber 1, an Gehirnleiden 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 12, an Lungenkatarrh 2, an Luftröhren-Katarrh 1, an Lungenlähmung 1, an Leberverhärtung 2, an Magenverhärtung 1, an Rückenmarkleiden 1, an Schlagfluß 4, an Stickfluß 2, an Lungenschwindsucht 14, an Unterleibsschwindsucht 1, an Skropheln 1, an allgem. Wassersucht 2, an Brustwassersucht 1, an Gehirnwassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 27, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 5.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 3 Zoll und am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 20sten d. Mts. am ersteren um 8 Zoll und am letzteren um 11 Zoll wieder gestiegen.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 53 Schiffe mit Eisen, 24 Schiffe mit Zink, 21 Schiffe mit Raps, 4 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Weizen, 6 Schiffe mit Hafer, 9 Schiffe mit Brennholz, 3 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Cement, 1 Schiff mit Rapskuchen, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Stabholz, 1 Schiff mit Kleesamen und 117 Gänge Bauholz.

Breslau, 27. März. Wir haben über den am 22sten d. M. hierselbst vorgefallenen Arbeiter-Unfug Bericht erstattet. Es war zu erwarten, daß die Gemüther bald zur Vernunft zurückkehren würden, ohne abermalige und geschärftere Zwangsmaaßregeln nothwendig zu machen. Und so ist es auch gewesen. Am nächsten Abende waren die nöthigen Mittel bereit, aber schon an diesem Tage war alles zur gewohnten Ruhe und Ordnung zurückgekehrt. Bereits den ersten Abend während des getriebenen Unfuges selbst wurden mehrere der Tumultuanten und Rädelsführer festgenommen, welche ihrer wohlverdienten strengen Bestrafung entgegensehen. Sie bestehen sämmtlich aus Personen, welche bei der Einstellung der Arbeiten am Stadtgraben auch nicht das entfernteste Interesse haben konnten. Unter ihnen befinden sich viele, welche der Polizeibehörde als Excedenten seit langer Zeit bekannt und wegen Widersetzlichkeit, absichtlicher körperlicher Verletzung und Beschädigung fremden Eigenthums aus Bosheit, schon früher mehrfach bestraft worden sind. Hierin, so wie in dem Umstande, daß bei dem Tumulte selbst fast keine Tagearbeiter bemerkt wurden, liegt der Beweis, daß die am 22sten d. M. Abends vorgekommenen Ungebührnisse nicht mehr von denjenigen Tagearbeitern verübt wurden, welche wegen Einstellung der Graben-Arbeit in der Stadt herumgezogen waren, sondern lediglich von solchen Personen, die sich aus gemeiner Neigung zum Unfuge demselben angeschlossen hatten. (Bresl. Anz.)

---

a **Breslau**, 27. März. (Der Vortrag des Herrn Prof. Braniß in der allgemeinen Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur). Der Redner hatte sich eine tief in die Zeit einschneidende Frage zum Thema genommen, er sprach: über die Bedeutung der Philosophie in der Gegenwart. Nicht oft haben wir ein so eminentes Rede-Talent, eine so klare und lichtvolle Gedankenentwickelung in dem reinsten Gold der Sprache bei einem Philosophen angetroffen. Der Redner fesselte in dem gestrigen Vortrage seine Zuhörer durch die Macht des Ausdrucks, der sich oft zu wahrhaft poetischer Form gestaltete, so wie durch den Inhalt der Rede, der, wegen seines hohen Interesses für die Gegenwart, dem größeren Publikum mitgetheilt zu werden verdient, und ist es zu wünschen, daß Herr Professor Braniß seinen Vortrag durch den Druck veröffentliche. — Der Redner begann mit der Frage, ob denn die deutsche Philosophie wirklich so im Argen liege, wie es Herr von Fichte in seiner Aufforderung zur Philosophenversammlung findet. Die Antwort war entschieden verneinend. Die Philosophie im ersten Dezennium unseres Jahrhunderts war Naturphilosophie, sie hatte Nichts mit dem Leben zu thun. Deutschland schmachtete unter dem Joch der Sklaverei, es war gedrückt und geknechtet, wie niemals, während seine Philosophen und Dichter die höchsten Ideale der Freiheit in ihren Geisteswerken erschufen. Diese Philosophie existirt freilich nicht mehr, aber eine andere, gewichtigere, bedeutungsvollere: die Philosophie der That, die Philosophie der Geschichte. Sie ist eingedrungen in alle Schichten der Gesellschaft, sie bewegt und treibt die Probleme der Gegenwart, sie hat sich mit dem Leben vermählt, sie steht auf sozialem Boden, mit einem Worte: die Philosophie lebt, und das Leben philosophirt. — Als Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung führte der Redner die kirchlichen Bewegungen der Gegenwart an. Die Theologie hat sich in Deutschland immer philosophisch entwik-

kelt und entwickeln müssen. So gab und giebt es Kant'sche, Fichte'sche, Schelling'sche und Hegel'sche Theologen, und Letztere ließen sogar eine Medaille auf den ewigen Frieden schlagen, den die Kirche mit der Philosophie geschlossen hat. (Allgemeines Lächeln.) Jener Rationalismus aber wird in unserer Zeit zur That, das zeigen die Lichtfreunde, die freien Gemeinden, die kühnen Werke eines Strauß, eines Bruno Bauer, eines Feuerbach. — Die Philosophie ist das Ferment aller dieser Gährungen; sie hat die große Aufgabe, die verschiedenen Elemente, die divergirenden Parteien zur Einigung und Versöhnung zu bringen, und ein neues und großes Geistesleben in Deutschland hervorzurufen. Dies Ziel aber ist an eine Bedingung geknüpft. Der Redner bemerkte, wie es hin und wieder geäußert werde, daß bei der reichsständischen Versammlung die Intelligenz vertreten werden müsse. Intelligenz aber lasse sich nicht vertreten; sie müsse sich selbst vertreten. Die Bedingung für das neue Leben Deutschlands ist — Redefreiheit. — Die Zuhörer brachen am Schlusse des glänzenden Vortrages in ein lautes Bravorufen aus.

§ **Breslau**, 27. März. Die höhere Bürgerschule zählte nach dem diesjährigen Osterprogramm zum Schlusse des vergangenen Jahres 562 *) Schüler, welche in 7 Klassen (das Theilungssystem der einzelnen Klassen hat hier beinahe den höchsten Grad erreicht. Nur Secunda und Prima sind noch nicht getheilt) von 11 ordentlichen und 12 Hilfs- und Fachlehrern unterrichtet wurden. Ueber die Schulverhältnisse, das Alter der Schüler und Lehrer, deren Eintritt in die Lehranstalt, Avancement und Abgang aus derselben, außerdem noch über viele andere Dinge, finden sich von S. 6—23 zahlreiche und sehr sinnreich ausgedachte Tabellen, aus denen z. B. zu ersehen ist, daß seit der Eröffnung der Anstalt bis Ende 1846 38 Lehrer an derselben unterrichtet haben und zum Theil noch unterrichten, daß während dieses Zeitraums 1733 Schüler aufgenommen wurden, von denen beispielsweise 20 auf die 2te, 512 auf die 6te Klasse kommen, daß diese 1733 Schüler (und immer wie viele) nicht unter 6 und nicht über 21 Jahre (zwischen 20 und 21 J. z. B. 1, zwischen 13 und 14 J. 286 Schüler) alt waren, daß 1691 von ihnen das Königreich Preußen, die übrigen verschiedene Ausländer ihr Vaterland nannten, daß 816 ins bürgerliche Leben übergingen, von denen sich z. B. 287 dem Kaufsmannsstande, 180 der Landwirthschaft, 67 dem Militär und 4 dem Seedienste widmen wollten, daß sich in den Jahren 1839—1846 incl. 42 Primaner das Zeugniß der Reife erwarben u. s. w. u. s. w. Der nicht tabellarisch bearbeitete Theil der Schulnachrichten theilt in gedrängter Kürze die Chronik des Schuljahrs und wichtigsten Verordnungen der vorgesetzten Behörden mit. Hinsichtlich des Turnens vernehmen wir hier dieselbe Klage, wie im Programm des Elisabet-Gymnasiums. Der Turnunterricht wurde nicht regelmäßig besucht, „und als der Besuch einer strengern Aufsicht unterworfen wurde, erklärte die Hälfte der Schüler mit Genehmigung ihrer Eltern (!!!) den Austritt." Diese Thatsache ist ein sehr betrübendes Zeichen schlaffer Gleichgiltigkeit gegen eine gleichmäßige körperliche und geistige Ausbildung, sie ist aber auch um so bemerkenswerther, als die Austretenden gerade solche sind, welche sich vorzugsweise dem sogenannten „bürgerlichen Leben", also einer Beschäftigung widmen wollen, in welcher körperliche Gesundheit und Ausbildung sehr hoch angeschlagen zu werden pflegt. Ein Glück, daß es den Eltern nicht gestattet ist, ihre Kinder auch von andern Unterrichtsgegenständen zu dispensiren! Man würde die unglaublichsten Erfahrungen machen, und dann noch weit öfterer, als jetzt geschieht, wahrnehmen, daß es wahrlich nicht immer die Eltern sind, denen eine vernünftige Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt. — Die erste Hälfte des Programms enthält eine Abhandlung des Dr. Marbach „über Systematik in der Darstellung der Physik." Eine nähere Besprechung derselben behalten wir uns für eine spätere Nummer vor.

Bitte.

* **Breslau**, 26. März. Von dem Frauenvereine zur Unterstützung armer christkatholischer Schulkinder sind im verflossenen, für die Armuth so drückenden Winter auch außerordentliche Anstrengungen im Vergleich seiner beschränkten Mittel gemacht worden, die herrschende Noth zu mildern. Seit dem 26. August 1846 bis zum 26. Febr. 1847 hat der Verein für Schulmaterialien 34 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf., für Knabenkleidungsstücke 169 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf., für Mädchenkleidungsstücke 160 Rtlr. 28 Sgr. 9 Pf. und für die Beköstigung ganz armer Schulkinder 62 Rtlr. 8 Sgr. 9 Pf. verausgabt und nicht Anstand genommen, das aufgesammelte kleine Kapital anzugreifen, da die Noth so groß war. Der Verein beabsichtigte nun, wie im vorigen Jahre, etwa im Monat Mai eine Ausstellung weiblicher Arbeiten und anderer Industriegegenstände zu veranstalten, und bittet daher edle Frauen und Jungfrauen der Stadt und Provinz, das Unternehmen durch Einsendung von weiblichen Arbeiten und Gaben — auch die kleinste wird dankbar angenommen werden — freundlichst fördern zu helfen. Frau Oberbürgermeister Pinder, Frau von Gladis (Neumarkt Nr. 10), Frau Dr. Behnsch (Breitestraße Nr. 4 und 5) werden im Auftrage des Vereins die eingehenden Gegenstände bis zur Ausstellung sammeln, und der Verein später das Weitere in diesen Blättern bekannt machen.

*) Das Magdalenen-Gymnasium zählt nicht 500, wie in der gestrigen Zeitung zu lesen ist, sondern 530 Schüler.

Theater.

In der letzten Aufführung der Hugenotten lieferte unsere Oper den Beweis, daß sie jetzt vollständig bis auf Fräulein Mehr, die noch heiser ist, wieder hergestellt sei, indem in jener Vorstellung, wovon uns nur der zweite und dritte Akt beizuwohnen gestattet war, auch Fräulein Garrigues nach längerer, durch Krankheit herbeigeführter Pause vom Publikum begrüßt wurde. Die Vorstellung bot des Interessanten um so mehr dar, da Madame Küchenmeister die Partie der Königin übernommen hatte, welche sie mit der ganzen Vorzüglichkeit ihres reichen Talentes ausführte. Fräulein Garrigues war bei dem großen Duett mit Marcel im dritten Akt noch ein wenig befangen, was nach so langem Nichtbetreten der Bühne wohl natürlich ist, indem dadurch eine Unsicherheit in das Maaß der anzulegenden Kräfte entsteht; viele Gesangsstellen entbehrten daher ganz des Ausdrucks, wie z. B. das berühmte „ich bin ein Mädchen u. s. w.", indessen, wie schon bemerkt, wollen und müssen wir das auf Rechnung jener Befangenheit schreiben.

Die übrigen Partieen boten in der Besetzung keine Veränderung und wurden größtentheils lobenswerth ausgeführt; den Chören aber konnte man es auch heute noch sehr deutlich abmerken, daß die Oper gerade nicht zum Heile so lange geruht hat.

Ehe wir diese Zeilen schließen, wollen wir noch auf die zum kommenden Montag angesetzte Oper „Guido und Ginevra", welche sich Madame Küchenmeister als Benefiz erwählt hat, hindeuten.

Dieses Werk von Halévy, vielen unserer Leser noch aus früherer Zeit bekannt, enthält einen großen Schatz musikalischer Schönheiten. Der Text, ein hochtragischer Gegenstand, voll der ergreifendsten Effekte, wirkt durch seine ausgezeichnete musikalische Behandlung, worin das Genie des berühmten Komponisten der Jüdin sich glänzend bewährt, mit fast unwiderstehlicher Macht auf die Hörer. Bürgt uns nun der Komponist der Jüdin für den Erfolg der Musik, so haben wir wohl eine eben so gültige Bürgschaft für die Hauptpartie dieser Oper, worin überhaupt die vorzüglichsten Mitglieder mitwirken, in der genialen Darstellerin der Jüdin.

Wie wir hören, soll diese Oper mit sehr großem Fleiße einstudirt worden sein und wir hegen daher für einen exquisiten Genuß nicht geringe Hoffnungen.

d.

Astronomisches.

Von den Sehenswürdigkeiten am Sternenhimmel ist schon lange nicht in diesem Blatte die Rede gewesen, weil seit Jahr und Tag ein Breslauer astronomisches Jahrbuch*) vollständiger als jeweilige Aufsätze, ja Tag für Tag darüber Auskunft giebt, auf alle Vorgänge am Himmel hinweist, und zwar speciell in Bezug auf unsere Stadt und Provinz. Indeß ist dasselbe noch nicht in Jedermanns Händen, und darum ist es doch wohl nicht überflüssig, auf die kleine (im gedachten Jahrbuch abgebildete) Mondfinsterniß aufmerksam zu machen, welche Mittwoch am 31. März in den spätern Abendstunden sich einstellen wird.

Um $7^h\ 56^m$ zeigt sich am oberen Rande der Mondscheibe die Nähe des Erdschattens durch eine matte Umflorung, welche langsam die ganze helle Scheibe überzieht. Um $9^h\ 32^m$ ist der obere Mondrand an dem über ihm stehenden kreisrunden Schatten der Erde angelangt, doch diesmal nicht, um ganz in denselben einzutauchen, sondern dergestalt ihn zu umstreifen, daß die Mondscheibe um $10^h\ 35^m$ höchstens um etwa ihren 4ten Theil links oben in diesen Schatten hineinragend erscheint. Um $11^h\ 38^m$ ist die Mondscheibe schon wieder aus dem Erdschatten ausgetreten, dessen Halbschatten als Umflorung auch endlich um $1^h\ 14^m$ nach Mitternacht den Vollmond linker Hand völlig verläßt.

Eine so unbedeutende Mondfinsterniß muß der Natur der Sache nach eine Sonnenfinsterniß von einiger Bedeutung zur Seite haben. So ist es auch. 14 Tage darauf, am 14. April d. J., doch nicht uns, sondern nur den südlichsten Gegenden der Erde, auf den Südspitzen von Afrika und Ostindien und auf ganz Australien wird eine ziemlich ansehnliche Sonnenfinsterniß sich ereignen und an einigen der dortigen Gegenden total sein.

Da nach einem halben Jahre gar keine Mondfinsterniß stattfindet, so darf dann eine sehr bedeutende Sonnenfinsterniß erwartet werden. Am 9. Oktober Morgens wird eine große ringförmige Sonnenfinsterniß im Atlantischen Ocean westwärts von Irland anfangend, über Paris, München, Konstantinopel, den persischen Meerbusen, Vorder- und Hinterindien hinziehen und erst mitten in China endigen. — Unsere Gegend liegt nur wenig nordwärts von diesem bezeichneten Wege der ringförmigen Verfinsterung, so daß wir auch hier einen sehr bedeutenden Theil der Sonne werden verfinstert sehen, und es nothwendig erschien, in dem gedachten Jahrbuche eine Abbildung davon in größerem Maaßstabe zu geben. Künftig ein Mehreres über diese ansehnliche Sonnenfinsterniß.

Breslau 1847, März 26. v. B.

*) Uranus, oder tägliche, für Jedermann faßliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im Jahre 1847, berechnet für die Universitäts-Sternwarte zu Breslau; Glogau, Verlag von Carl Flemming, in Breslau bei Graß, Barth u. Comp.

† (Aus der Provinz.) Am 27. d. M. brach auf dem Dominium zu Stronn, Oelser Kreises, in einem Holzschuppen Feuer aus, welches einem Theil der Dominial-Gebäude in Asche legte und wobei 1972 Scheffel verschiedene Getreidearten mit verbrannten. — Am 21sten d. M. brannten zu Pohlswinkel im Kreise Goldberg-Hainau der Kretscham und zwei Angerhäuser des dabei liegenden Dorfes Modlar im Kreise Bunzlau nieder.

* **Hirschberg**, 26. März. Das Programm, wodurch der Direktor des hiesigen evangelischen Gymnasii zu der diesjährigen Osterprüfung einladet, enthält einen vom Prorektor Ender mit vieler Sachkenntniß geschriebenen Aufsatz, welcher in doppelter Hinsicht der Beachtung werth ist; einmal weil er in deutscher Sprache verfaßt ist und so von Jedermann gelesen werden kann, dann aber, weil sein Inhalt das größte Interesse für sich in Anspruch nimmt. Der Aufsatz verbreitet sich nämlich über zwei Lücken in der hiesigen Schulverfassung und zwar: über den Mangel eines erweiterten, durch die Anforderungen der Zeit gebotenen realistischen Schul-Unterrichts für den Bürgerstand so wie über das Nichtvorhandensein eines öffentlichen Instituts neben, nicht über den hiesigen Stadtschulen, für diejenigen Knaben, welche nach der Konfirmation nicht sogleich Buch und Feder wegwerfen, sondern für höhere Lehranstalten oder irgend einen Beruf vorbereitet werden sollen, wozu der Unterricht in der Stadtschule nicht ausreicht. Um diese Lücken im hiesigen Schulsysteme zu beseitigen, will der Verfasser einerseits die Errichtung von realistischen Parallelklassen, andererseits will er die Organisirung einer Vorbereitungsklasse als Sexta des Gymasiums. Möge der Aufsatz dazu beitragen, daß diesen Mängeln in Betreff des hiesigen Schulwesens bald einmal abgeholfen werde. — Den Schulnachrichten vom Direktor Dr. Linge entnehmen wir nur die allerwichtigsten Notizen. Bei Eröffnung des Kursus zu Ostern zählte das Gymnasium im Ganzen 121, zu Michaeli 116 Schüler. Am 20. März wurden unter dem Vorsitze des königl. Konsistorial- und Schulrathes Herrn Menzel zwei Abiturienten geprüft, die beide das Zeugniß der Reife erhielten. Durch die Huld Sr. Majestät des Königs ist der Anstalt vom 1. Januar d. J. ab ein jährlicher Zuschuß von 475 Rtl. bewilligt worden. Die Bibliothek, welche Schulbücher für Aermere und überhaupt Bücher zur Förderung der Privatstudien in allen Fächern enthält, enthält gegenwärtig 1259, die Lesebibliotheken aller Klassen aber haben 2531 Bände.

Kreuzburg, 23. März. Heute fand hier die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt. Hoffentlich zum Besten der Stadt und aller Einwohner. Die Wahl fiel auf Herrn Polizei-Inspektor Thomas aus Brieg. Derselbe erhielt 17 Stimmen. Nach diesem hatten die meisten Stimmen: Herr Polizei-Inspektor Kretschmer aus Jauer (16), und Herr Gensdarmen-Wachtmeister Zühlke aus Rosenberg (15). Unsere wackere Stadtverordneten haben nach ihrer besten Einsicht gehandelt, mögen ihre Bemühungen durch das Glück unserer Stadt gekrönt werden. (Telegr.)

Rosenberg, 25. März. Gestern und vorgestern ging es endlich wieder einmal etwas lebhaft bei uns zu. Es fand der zweite diesjährige Viehmarkt statt. Von allen Märkten des ganzen Jahres ist gewöhnlich dieser zweite Viehmarkt bei uns stets der bedeutendste und darf vielleicht auch mit zu den bedeutendsten der Provinz gezählt werden. Es waren auf demselben zum Verkaufe gebracht worden: a) Pferde 895, b) Hornvieh 849 und c) Schwarzvieh 424 Stück. — Fast sämmtliches Vieh wurde in ziemlich hohen Preisen gehalten. Unter den Pferden gab es sogar solche, deren Werth bis auf mehrere hundert Thaler ging. (Telegr.)

Der Geschäftskreis und die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Departement des unterzeichneten Oberlandesgerichts (14 Kreise mit 708,842 Seelen) hat sich im Jahre 1846 wiederum erweitert. Von 671 Schiedsmännern sind 8138 Streitigkeiten (864 mehr als im Jahre 1845) verhandelt und davon 6804 (529 mehr als im Jahre 1845) durch Vergleich beendigt worden. Wegen Ausbleibens der Parteien sind 717 anhängig gemachte Sachen reponirt worden, nicht zu schlichten waren 542 und anhängig blieben am Jahresschlusse 75

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 74 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. März 1847.

(Fortsetzung.)

Streitsachen. Im Durchschnitt kommen auf einen Schiedsmann 10 verglichene Sachen und 1 nicht verglichene. Zur Gesammtzahl der Einwohner verhält sich die Zahl aller bei den Schiedsmännern angebrachten Sachen wie 1 zu 87 und die Zahl der wirklich verglichenen wie 1 zu 104. Die meisten Streitsachen haben im Jahre 1846 verglichen: 1) der Partikulier und Senator Schädler in Glogau von 1611 — 1139. 2) der Skabinus Dünnebier in Beuthen von 431 — 394. 3) der Haupt-Instituten-Kassen-Rendant Tschentscher in Goldberg von 288 — 267. 4) der Bürgermeister Krüger in Grünberg von 227 — 196. 5) der Bürger, Riemermeister u. Stadtverordnete Schumann in Lüben von 153 — 144. 6) der Kaufmann Glogner in Haynau von 114 — 109. 7) der Rathmann und Kaufmann Gründler in Neusalz von 138 — 98. 8) der Schmiedemeister Renner in Liegnitz von 97 — 97. 9) der Kaufmann Contenius in Glogan von 113 — 93. 10) der Kaufmann Sender in Löwenberg von 120 — 90. 11) der Rathmann Schittler in Löwenberg von 90 — 88. 12) der Gerichtsmann Kühn in Waldau von 75 — 74. 13) der Kaufmann Müller in Haynau von 105 — 73. 14) der Schullehrer Lange in Schwarmitz von 82 — 71. 15) der Stadtverordneten-Vorsteher Wagenknecht in Friedeberg von 76 — 68. 16) der Lieutenant a. D. Klein in Neusalz von 75 — 64. 17) der Krämer Droth in Groß-Walditz von 69 — 63. 18) der Kaufmann Schöpplenberg in Greiffenberg von 69 — 63. 19) der Kaufmann Brendel in Liebenthal von 62 — 62. 20) der Deposital-Rendant Anders in Kittlitztreben von 72 — 61. 21) der Deposital-Rendant Conrad in Tschiefer von 82 — 61. 22) der Stellmacher Hirsch in Eichberg von 60 — 59. 23) der Apotheker Wolf in Bunzlau von 64 — 58. 24) der Gerichtsschreiber Krause in Kleinitz von 58 — 56. 25) der Stadtverordnete Bräuer in Marklissa von 64—56. Indem dies hierdurch bekannt gemacht wird, ist noch zu erwähnen, daß die Schiedsmänner ad 1, 3, 11, 14 in den vorhergegangenen 7 Jahren, ad 8 in den vorhergegangenen 5 Jahren, ad 4, 17 in den vorhergegangenen 3 Jahren, ad 2, 10 in den vorhergegangenen 2 Jahren, ad 6, 7, 16, 19, 20 und 22 im vorigen Jahre schon wegen ihrer rühmlichen Wirksamkeit öffentlich genannt worden sind. Glogau, den 12. März 1847. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin**, 26. März. In der verflossenen Nacht hatten wir zwei Brände, der eine war nicht erheblich, der andere in den Böden einer Kattundruckerei der Köpnicker Straße leuchtete weithin über die Stadt. — Am 20sten erschienen von einer liebenswürdigen Bande von 29 Gesellen, Viktualienhändlern, ehemaligen Gastwirthen, Kommissionären, Musiklehrern rc., die man bei dem Farospiel ertappt hatte, 21 vor Gericht. Einige entgingen der gerechten Ahndung, 13 aber wurden zusammen zu 300 Rthl. Geldbuße, und wenn sie dieselbe nicht erlegen könnten, in zusammen 60 Wochen Haft verurtheilt. Ein Schuhmacher, welcher mit seiner Ehefrau auf dem Kriegsfuß stand und dieselbe mit seinem Hammer werfen wollte, warf vorbei und traf ein fremdes 6jähriges Kind an den Kopf, so daß es wahrscheinlich sterben wird. Ein hiesiger Hauswirth hat einmal ein recht deutliches Beispiel unserer Berliner Gesinnung der niederen Klassen gegeben. Es wird ihm von einem seiner Leute unter der Hand angezeigt, daß ihn ein anderer Arbeiter und ein Hausknecht bestehlen wollen. Statt nun die beiden Personen, die bis dahin kein Tadel getroffen hatte, vorzunehmen und ihnen durch ernste Zusprache in das Gewissen zu reden, gab er den Angebern Auftrag, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, ließ sie so förmlich verleiten und brach dann im Augenblick der That hervor. Natürlich ist das Urtheil für die unglücklichen Diebe sehr hart auf ein Jahr Zuchthaus ausgefallen, denn sie mußten Alles eingestehen. Dem Ackerbürger Botzow sind seine Scheunen vor dem Schönhauser Thore nun bereits dreimal in diesem Winter bestohlen worden. Das letzte Mal um sechszehn und zwölf Scheffel ungereinigtes Getreide, das die Diebe noch eben so frech gewesen sind, in kurzer Entfernung von den Scheunen zu vereinigen, ehe sie sich damit davon machten. Eine Amme, die mit der Eisenbahn hier ankommt, ihre ganze Habe bei sich in einem Bündel tragend, macht unterwegs die Bekanntschaft eines recht anständig gekleideten jungen Mannes. Als sie auf dem Bahnhof anlangt, will er sie geleiten, schafft ihr eine Droschke, hilft ihr hinein, hält unterdessen das Packet und verschwindet mit demselben, als er sie in dem Wagen weiß. Ein anderer Gauner führt ein Mädchen mit 4 Paar Schuhen, die seine Herrschaft bestellt haben soll, erst mehrere Treppen hinauf, geht dann in eine fremde Wohnung hinein, kömmt wieder heraus, nachdem er gleichgültige Dinge gefragt, entnimmt dem Mädchen die Schuhe mit dem Ruf: „Die Madam ist schon unten!“ und verschwindet.

— (Erfurt, 23. März.) Gestern fand die erste Probefahrt auf der Strecke der Thüringischen Eisenbahn von Weimar nach Erfurt statt. Die Abfahrt von Weimar erfolgte kurz vor $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr, und nach Verlauf von noch nicht einer vollen Stunde kam der imposante Zug, begrüßt von zwei Musikchören und dem lauten Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge, auf dem hiesigen Bahnhofe an. Dem Vernehmen nach soll der regelmäßige Betrieb von hier aus mit täglich 4 Fahrten in etwa 8 Tagen beginnen.

† (Münster.) Es interessirt die Kunstfreunden Breslau's gewiß die Nachricht, daß der in Athen geborene, aber in Breslau, wo er acht Jahre hindurch unter Leitung des Herrn Professors Scholz die Studien der Chemie, Optik, Physik u. s. w. mit Eifer und Erfolg betrieb, erzogene und gebildete königl. griechische Hofmagier Wiljalbe Frikel, der kürzlich auf seiner Reise von Paris nach Petersburg hier mit großem Beifall drei Vorstellungen gab, gegen Mitte oder Ende des Monats August auf der Umkehr aus Rußland in Breslau eintreffen und sich daselbst längere Zeit aufhalten wird. Frikel scheint auf dem Gebiete der neueren Magie ein ganz neues System sich angeeignet zu haben, und was ihn vor seinen Vorgängern rühmlichst auszeichnet, ist die Mannigfaltigkeit und Abwechselung in seinen Produktionen und sein Erfindungsgeist, zu dem eine große Kenntniß in den Naturwissenschaften hinzukommt, die ihm auch die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft hat zu Theil werden lassen. In seiner Begleitung befindet sich der Komponist und Clavier-Virtuose Ferdinand Friedrich, dessen Compositionen, welche namentlich in London und Wien sehr beliebt sind, sich durch schöpferische Fülle, große Zartheit und zugleich große Kraft auszeichnen.

— Am 1. März erschoß sich in Mitau ein Quintaner des dortigen Gymnasiums in einem Holzstall, wo er einen langen Brief nachgelassen hat, in welchem er bekennt, seinen Mitschülern einige Bücher entwandt und eine Braut hinterlassen zu haben, die so vernünftig war nicht warten zu wollen, bis er nach Prima gekommen. (Rig. Z.)

— In der Nacht zum 10. März ist der ganze Bazar in Brezesz Litewsky, ein viereckiges Gebäude, mit ungefähr 300 hölzernen Buden, in Flammen aufgegangen. Der Handelsstand leidet entsetzlich durch dieses Unglück. Man hat von den Waaren nichts fortschaffen können und mehre Juden, welche den Versuch machten, Etwas von ihren Waaren und Geldern zu retten, sind in den Flammen umgekommen, da diese sich binnen einer Stunde von dem einen Ende des Bazars bis zum andern verbreiteten. Der Schade wird auf eine Million Silberrubel geschätzt. (Rig. Z.)

— In Namur geschah ein schreckliches Unglück, das die ganze Stadt in Trauer versetzt. Der junge Graf Liedekerke, der seit lange an Wahnsinn leidet, welcher zuweilen in Tobsucht ausartet, eilte Sonnabends Abend, als seine zwei Schwestern in einer in der Nähe des Schlosses Geronsart liegenden Kapelle beteten, mit geladenem Gewehr dorthin und schoß sie beide todt! Landleute brachten die Leichen nach dem Schlosse und der Wahnsinnige entfernte sich ruhig, indem er sagte, er werde noch andere Mitglieder seiner Familie tödten. Man weiß nicht, wohin der Wüthende sich begeben; sein Hund kam allein nach dem Schloß zurück. Die beiden Opfer werden von den Armen der Stadt und Umgegend beweint, — denn ihre Großmuth und Mildthätigkeit kannten keine Gränzen.

— (Die Haleschen Raketen.) Die furchtbare Wirkung der congrev'schen Raketen wurde von den Engländern in ihren bekehrenden Feldzügen gegen die Ostindier, besonders an den Burmesen hinlänglich erprobt; jedoch die Unbequemlichkeit des Transports und die Leichtigkeit, mit welcher selbe außer Ordnung gebracht worden, hinderten die allgemeine Anwendung dieser pyrotechnischen Erfindung, welche nicht allein Kugeln, sondern das Feuerrohr selbst sammt der brennenden Materie in die Reihen der Feinde wirft und Feuer und Tod um sich schleudert. — Die englische Regierung immer thätig jede Erfindung zur Vollkommenheit zu bringen, bot Preise aus für eine solche Verbesserung der congrev'schen Raketen, daß selbe ohne die langen unbequemen Balancirstöcke im Felddienste angewandt werden könnten. Man machte nun anstatt der Stöcke Flügel, an welche die Hülsen befestigt wurden; diese wie die Stöcke hatten viel Unbequemes und Unzuverlässiges, bis endlich ein gewisser Hale von Woolwich in England Raketen producirte, welche ohne Stöcke und Flügel unter einem Winkel von 10 bis 45 Graden mit Zuverlässigkeit und großer Genauigkeit auf Entfernungen von einer englischen Meile und mehr abgeschossen werden können. Auf diese Erfindung ließ sich Hale 1844 ein Patent ertheilen und experimentirte bis vergangenen Herbst, um seine Erfindung von jedem Einwurfe zu befreien. Ein scharfblickender Bewohner des amerikanischen Nordens, welcher seit Jahren sich in Europa aufhält, erkaufte das Patent in dem Augenblicke, als die Sache den Punkt der Vollkommenheit erreicht hatte, übte sich in der Kunst diese Raketen zu verfertigen und eilte nun seinem Vaterlande zu, um die Entdeckung seiner Regierung vorzulegen und zu verkaufen. Vergangenen November brachte er mehrere solcher Raketen nach Washington; das Kriegsministerium überglücklich in diesem Augenblicke des Krieges mit Mexiko eine so fürchterliche Waffe gegen seine Feinde richten zu können, gab den Befehl Versuche damit anzustellen. — Die Experimente wurden am Arsenale zu Washington vorgenommen, wo man eine (engl.) Meile vom Ufer in der Mitte des Flusses ein Signal aufstellte, um die Flugweite der Raketen beurtheilen zu können. Die haleschen Raketen, welche abgefeuert wurden, waren 15 Zoll lang und von 3 Zoll Durchmesser, die Hülsen waren von Eisenblech, der obere Theil mit einer hohlen Kugel geschlossen, welche nach Art einer Bombe geladen wird, der untere Theil hatte einen gußeisernen Stöpsel mit mehreren Oeffnungen, welche in schiefer Richtung von Außen nach Innen liefen. Durch eines dieser Löcher wurde die Rakete abgebrannt, und nachdem das Pulver, welches zwischen Kugel und Stöpsel eingepreßt war, sich entzündet hatte, fuhr es durch die schiefen Oeffnungen und gab der Rakete eine drehende Bewegung (wie die der pyrotechnischen Wachteln, Tourbillons), wodurch dieselbe mit ungeheurer Kraft und Schnelligkeit vorwärts getrieben wurde. — Die Experimente entsprachen allen Erwartungen, das Signal wurde mehreremale überschossen und viele fielen nahe an demselben mit einem starken Knalle in den Fluß. Mehrere Raketen wurden durch ein gespanntes Segel geschossen, um zu sehen, ob damit Segel in Brand gesetzt werden können: die Marineoffiziere waren entzückt über deren Zuverlässigkeit! — Raketen, welche unter einem Winkel von 10 bis 20 Graden abgeschossen wurden, machten mehrere „Ricochets“ über den Wasserspiegel hin; eine Rakete wurde unter einem zu niederigen Winkel abgefeuert und fuhr gegen eine Mauer am Ufer; sie zerplatzte mit einem fürchterlichen Knall und die aufgefundene Hülse war in schmale Riemchen zerrissen. — Zum Vergleiche wurden mehrere gewöhnliche congrev'sche Raketen abgefeuert mit Balancirstöcken von 10 Fuß Länge, welche ebenfalls das Ziel erreichten, wenn sie aber durch das Segel geschossen wurden, so brach der Stock und die Rakete fuhr entweder auf das Ufer zurück unter die Zuschauer oder sie fiel wenige Schritte von dem Segel ins Wasser. — Die Vorrichtung, mittelst deren man die congrev'schen Raketen abschoß, ist höchst unbequem und schwerfällig zum Transporte. Die Röhre, woraus die haleschen Raketen abgefeuert wurden, ist sehr kurz und kann so leicht wie ein Kommißgewehr von einem Manne getragen werden!

Handelsbericht.

Breslau, 27. März. Der Inhalt der in dieser Woche eingegangenen Berichte rechtfertigt unsere früher ausgesprochene Erwartung in Betreff einer bevorstehenden Reaction der Getreidepreise. Zwar sind die auswärtigen Märkte bis jetzt nur theilweise flau gestimmt, doch dürfte die Rückwirkung eben so wenig ausbleiben, als die letzte rapide Steigerung auch nur von einzelnen Märkten ausging. Auffallend ist es, daß England, welches doch gewöhnlich für den Getreidehandel maßgebend ist, die letzte Bewegung darin nicht unterstützt hat, vielmehr wurden die Weizenpreise daselbst lediglich durch Ankäufe für Frankreich gehoben. Tritt nun eine merkliche Erniedrigung auf den englischen Märkten ein, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche Partie, welche früher in deutschen Häfen zur Verschiffung nach dort verkauft wurde, anders disponirt, und nach dem Inlande zurückgezogen wird. Eben so kann man in 6—8 Wochen wohl ansehnliche Zufuhreu von russischem Roggen in den deutschen Häfen gewärtigen, welches ebenfalls dazu beitragen wird, die Furcht vor einer wirklichen Noth zu beseitigen.

Ueber den Stand der Saaten in der Provinz hört man nur Erfreuliches, und ist die Witterung bis jetzt sehr günstig.

Die Preise von Weizen sind hier seit 8 Tagen um circa 6 Sgr. gewichen, doch würde die Ermäßigung größer gewesen sein, wenn nicht die Offerten schwächer geworden wären. Guten weißen bezahlte man mit 102—106, gelben mit 98—104 Sgr.; die Käufer sind auf die letzt eingegangenen Berichte ängstlich geworden.

Mit Roggen ist es ebenfalls matter, indessen läßt sich nach Qualität noch immer 84—89 Sgr. bedingen.

Gerste und Hafer behaupteten sich ziemlich auf ihrem hohen Werthe. Erstere ist à 67—73, letzterer à 40—43 Sgr. willig zu lassen.

Kleesaat bei sehr flauem Markte wieder etwas niedriger anzunehmen. Von beiden Sorten wird nur feine Waare einzeln gekauft, geringere Qualität dagegen nur merklich unter den notirten Preisen. Weiße Saat läßt sich in feiner Waare à $9\frac{1}{2}$—10 Rthl. begeben, mittel à $7\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{6}$, ordin. à 6—$7\frac{1}{2}$ Rthl. willig zu erlangen, feine rothe 9—$9\frac{1}{2}$, mittel $7\frac{3}{4}$—$8\frac{3}{4}$, ordin. 6—$7\frac{1}{2}$ Rthl. viel angetragen.

Von Rapssaat wurden kleine Partien à 90—93 Sgr. begeben.

Rohes Rüböl matt; loco $10\frac{5}{6}$ Rthl., auf Lieferung in den nächsten Monaten 11 Rthl., und Herbst $11\frac{5}{6}$ Rthl., mit wenig Käufern.

Spiritus ohne Aenderung $14\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rthl. pro Eimer.

Zink höher, loco $5\frac{3}{4}$ Rthl. etwas bezahlt.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Silberberg, 24. März. 2) Pesth, 23. März.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Vicepräsidenten des Consistoriums, so wie des Provinzial-Schul- und Medizinal-Kollegiums zu Berlin, Geheimen Ober-Regierungsrath Weil, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; den Landgerichtsrath Haaß in Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Erb- und Gerichts-Schulzen Rinke zu Romisch, im Kreise Falkenberg, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Schiffsknecht Wilhelm Bockhorst zu Andernach, im Regierungs-Bezirk Koblenz die Rettungs-Medaille mit dem Bande; dem Bergamts-Assessor Gottlieb zu Saarbrücken den Charakter als Bergrath zu verleihen.

Abgereist Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des dritten Armee-Corps, von Weyrach, nach Frankfurt a. d. O. Se. Excellenz der Geheime Staatsminister, Graf von Arnim, nach Boitzenburg.

Vor kurzem ist eine offizielle „Nachweisung über den Zustand der Berliner Sparkasse für das Jahr 1846" bekannt gemacht worden, welcher wir Folgendes entnehmen: Die erste Errichtung der Berliner Sparkasse fällt in das Jahr 1818. Durch Zeit- und Geldverhältnisse sahen sich die Kommunalbehörden im Jahre 1827 und zuletzt im Jahre 1838 veranlaßt, diese Kasse einer Aenderung zu unterwerfen und sie nach dem Statut vom 21. September 1838 neu zu fundiren. Dies Statut ist in Folge des königlichen Reglements vom 12. Dezember 1838 einer Umarbeitung unterworfen worden und das neu ausgearbeitete Statut vom 25. November 1841, mit der Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg unterm 9. Dezember 1844 versehen, am 1. April 1842 in Kraft getreten, und wird nach dessen Bestimmungen nunmehr die Kasse verwaltet. Das Minimum der Einlage beträgt 1 Rthlr., das Maximum 25 Rtlr. monatlich. Das ganze Kapital auf ein Konto darf nur die Höhe von 300 Rthlr. erreichen, und kann dann keine Zuzahlung auf dasselbe mehr bewirkt werden. Wenn ein Interessent, von der letzten Präsentation seines Buches an gerechnet, sich binnen 30 Jahren nicht bei der Kasse meldet, so hört die Verzinsung seines Guthabens von dieser Zeit an auf. Am Schlusse des vorhergegangenen Jahres belief sich der Betrag der Einlagen auf 1,062,552 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. in 24,931 Quittungsbüchern. Zuwachs während des Jahres durch Einlagen 537,422 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., durch Zuschreibung der Zinsen 26,842 Rthr. 3 Sgr. 10 Pf. Ausgaben der Sparkasse für zurückgenommene Einlagen 447,376 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf. Betrag der Einlagen nach dem letzten Abschlusse 1,179,440 Rthlr. 12 Sgre 5 Pf. auf 27,329 Quittungsbücher. Die Sparkasse verzinst die eingelegten Summen mit 2½ pCt. und erhält im Durchschnitt 3½ pCt. für die von ihr ausgeliehenen Kapitalien. Der Reserve-Fond bietet einen Bestand von 36,830 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf.

(A. P. Z.)

(Militär-Wochenblatt.) v. Eberhardt, Pr.-Lt. vom 11. Inf.-Rgt., zum Hptm. u. Komp.-Chef; v. Schrabisch, Sek.-Lt. von demf. Rgt., zum Pr.-Lt.; v. Hobe, v. Helmrich, P.-Fähndrs. von demf. Rgt.; v. Strantz, P.-Fähndr. vom 1. Kür.-Rgt., zu überz. Sek.-Lt. ernannt. Hildebrandt, Feldw. von der 11. Inv.-Komp., bei seiner Entlassung der Charakter als Sec.-Lt., Aussicht auf Anstellung bei einem Inv.-Institut und Pension bewilligt. Dallmer, P.-Fähnr. vom 2. Ulanen-Rgt., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Stockmanns, P.-Fähndr. von demf. Rgt., der Char. als Sek.-Lt. beigelegt. Stenzel, Pr.-Lt. (mit Hptms. Char.), aggr. dem 6. komb. Res.-Bat., zum Hptm. ernannt. v. Schoening, P.-Fähndr. vom 14. Inf.-Rgt., zum 4. Ulanen-Rgt. versetzt. v. Uttenhoven II., Sek.-Lt. v. 6. Inf.-Rgt., gestattet, 1 Jahr bei der 2. Art.-Brig. Dienste zu leisten. Lenz, v. Kaminietz, P.-Fähndr. von demf. Rgt., der Char. als Sek.-Lt. beigelegt. v. Unruh, P.-Fähndr. (mit Sek.-Lts. Char.) vom 7. Inf.-Rgt., zum überz. Sek.-Lt. ernannt. Bei der Landwehr: Wendell, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 10. Rgts., der Char. als Hptm. beigelegt. Laube, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 10. Rgts.; v. Ziegler u. Klipphausen, Pr.-Lt. v. 2. Bat. 12., ins 3. Bat. 10. Rgts.; Gr. Pilati; Sek.-Lt. (mit Pr.-Lts.-Char.) vom 1. Bat. 10. Rgts.; Kahn, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 22., ins 1. Bat. 11. Rgts., Boehr, Pr.-Lt. vom Landw.-Bat. 38. Inf.-Rgts., ins 2. Bat. 11. Rgts.; v. Jeetze, Pr.-Lieut. vom 3. Bat. 6. Rgts., ins Ldw.-Bat. 38. Inf.-Rgts.; v. Mey, Sek.-Lt. v. 1. Bat. ins 2. Bat. 22. Rgts.; v. Aulock, Sek.-Lt. vom Ldw.-Bat. 38. Inf.-Rgts., ins 2. Bat. 23. Rgts.; Schulz, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 15., ins 3. Bat. 23. Rgts. einrangirt. Schotte, Pr.-Lt. (mit Rittm. Char.) vom 2. Bat. 10. Rgts., zum Rittm.; v. Rheinbaben, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 22. Rgts., zum Pr.-Lt.; Gr. Nayhauß, Hptm. v. 2. Bat. 22. Rgts., zum Führer des 2. Aufgebots; v. Lange, Sek.-Lt. von demf. Bat.; Werther, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 23. Rgts., zu Pr.-Lts. ernannt. Hillmarr, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 11., ins 3. Bat. 9. Rgts. einrangirt. Collins, Sek.-Lt. vom 3. Bat. 7. Rgts.; Ewers, Sek.-Lt., und Schimmelpfennig, Sek.-Lt. (mit Pr.-Lts. Char.) vom 1. Bat. 10. ins 1. Bat. 6. Rgts.; v. Zimmermann, Sek.-Lt. vom 1. Bat. 12., ins 2. Bat. 6. Rgts.; Druckenbrodt, Sek.-Lt. vom 2. Bat. 7., ins 3. Bat. 6. Rgts.; Aschenborn, Sek.-Lt. v. 3. Bat. 10., ins 2. Bat. 7. Rgts. Eberhardt, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., in 1. Bat. 18. Regts.

Abschiedsbewilligungen. v. Safft, Gen.-Major und Insp. der 3. Art.-Insp.; v. Westphal, Gen.-Major und Commandeur der 12. Kav.-Brig.; v. Stückradt, Gen.-Major und Komdt. von Pillau; Tuckermann, Gen.-Major und Komdt. von Stralsund, als Gen.-Lieuts.; v. Uthmann, Oberst und Insp. der 6. Fest.-Insp., als Gen.-Major; Jaensch, Major vom 37. Inf.-Regt.; Kloer, Major vom 8. Huf.-Regt., als Oberst-Lieuts. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt. v. Heuduck, Gen.-Major und Commandeur der 1. Kav.-Brig.; v. Salpius, Gen.-Major und Kommandant von Danzig; Graf Stillfried, Oberst und Commandeur des 38. Infant.-Regts., als Gen.-Major mit Aussicht auf Verleihung einer Kommandantenstelle, v. Rudloff, Oberst, aggr. dem Kriegs-Ministerium, als Gen.-Major mit Belassung in seinem Verhältniß bei der Reglements-Kommission, Schulz, Oberst von der Adjutantur, v. Lewinski, Oberst-Lieut. vom 9. Inf.-Regt., Brandt, Major, aggr. dem 12. Inf.-Reg., v. Bredow, Maj., aggr. dem 3. Ulan.-Reg., v. Görschen, Major vom 24. Inf.-Reg., v. Blankenburg, Major vom 18. Inf.-Reg., v. Szerdahelly, Major vom 13. Inf.-Regiment, Lisack, Major, aggr. dem 25. Inf.-Reg., Müller, Maj. v. 15. Inf.-Reg., v. Bojanowski, Major, aggr. dem 1. Garde-R. z. F. und dienstleistd. Adj. beim Gouvernement in Mainz, alle 8 als Oberst-Lieuts., Hauck, Major vom 6. Inf.-Reg., Wittcke, Hauptmann vom 15., Gnügge, Hauptm. vom 20., v. Oertzen, Hauptm. vom 21., Bar. v. Butler, Hauptm. vom 37., Junge, Hauptm. vom 38. Inf.-Reg., alle 5 als Majors, v. Natzmer, Sec.-Lt. vom 4. Ulanen-Reg., als Pr.-Lieut. mit Aussicht auf Anstellung bei der Gensd'armerie, sämmtlich mit Pension zur Disposition gestellt. Bei der Landwehr: Rosenberger, Major und Komdr. des 1. Bats. 21. Reg., als Oberst-Lieut. mit der Uniform des 23. Inf.-Reg. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civil-Versorg. und Pens. der Abschied bewilligt. v. Graurock, Oberst u. Komdr. des 1. Bats. 23. Reg., mit der Reg.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pens. in den Ruhestand versetzt. v. Garn, Major u. Kommandr. des 2. Bats. 12. Reg., als Oberst-Lieut. mit Pension zu Disposition gestellt. Lehmann, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6. Reg., Zahn, Feldwbl. vom 3. Bat. 6. Reg., als Sec.-Lt. mit Aussicht auf Anstellung als Führer einer Veteranen-Sektion und Pens., v. Manteuffel, Oberst-Lt. u. Komdr. des 3. Bats. 7. Reg., als Oberst mit der Unif. des 21. Inf.-Reg. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pens. der Absch. bewilligt.

München, 23. März. Se. Maj. der König hat gestern zum Erstenmale während seines Unwohlseins seine Gemächer wieder verlassen, um bei Ihrer Maj. der Königin den Thee zu nehmen. — JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold mit Familie werden am 12. nächsten Monats von Florenz abreisen und direkt hierher zurückkehren. — Man erwartet bis Ende der Woche die Rückkehr des Frhn. v. Hunoltstein aus Athen, worauf Herr v. Wendland wieder nach Paris zurückkehren wird. — Wie ich aus guter Quelle erfahre, sollen die unlängst im Lehrerpersonal unserer Hochschule entstandenen Lücken bis zum Beginn des Sommersemesters wieder besetzt werden. Unter den zur Berufung hierher in Vorschlag gebrachten Gelehrten befinden sich, wie man vernimmt, R. Mohl in Tübingen, Dönniges in Berlin, Zöpfl in Heidelberg, Lindemann in Solothurn u. A. — Im Laufe dieser Woche haben an allen öffentlichen Bauten die Arbeiten wieder begonnen, wodurch vielen Hundert Menschen wieder ihr tägliches Brod verschafft ist. Wir haben die herrlichste Frühlingswitterung. (N. K.)

Freiburg, 21. März. In unserer Nähe hat sich vorgestern ein beklagenswerthes Unglück ereignet. In der Nacht vom 19. auf den 20. dieses nämlich traf die von hier ausgegangene, aus zwei Mann bestehende Gendarmerie-Patrouille in dem Dorfe Au auf mehrere lärmende Bursche, welche sie, ihrer Instruktion gemäß, zur Ruhe und nach Haus verwies, weil die Polizeistunde längst vorüber war. Auf von Seite der Burschen erfolgte Widerrede und ausgestoßene Schimpfreden schritt die Patrouille zur Verhaftung des Wortführers und wollte denselben dem Ortsvorgesetzten vorführen. Auf dem Wege dahin wurde sie aber von etwa 12 bis 15 dieser Nachtschwärmer angegriffen und mit einem Hagel von Steinen unter der wiederholten Aufforderung verfolgt, den Gefangenen frei zu geben. Letzterer wurde derselben endlich auch mit Gewalt entrissen, wobei dem einen der Gendarmen die Kopfbedeckung in Stücke gerissen wurde. Als sein Begleiter nach wiederholter Warnung, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen müßten, die Sicherheitsvorrichtung von seinem Gewehrschlosse ablöste, stürzte er über eine Unebenheit des Bodens, sein Gewehr entlud sich ohne sein Zuthun, und dessen Schuß verletzte einen in der Nähe stehenden jungen Menschen, Namens Andreas Zeller von Au, so schwer am Kopfe, daß er am folgenden Morgen um halb 8 Uhr seinen Geist aufgab, ohne noch über den Vorfall irgend eine Angabe gemacht zu haben. (F. J.)

Darmstadt, 21. März. Das großherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz hat am 10ten v. M. nachstehendes Schreiben an die großherzogl. Hofgerichte dahier und in Gießen erlassen: „Bekanntlich ist die Statthaftigkeit der körperlichen Züchtigung als Disciplinar-Strafmittel im Untersuchungs-Verfahren durch die Praxis eingeführt worden, die sich wohl vorzüglich darauf stützte, daß die körperliche Züchtigung überhaupt eine auf Verbrechen und Vergehen gesetzte Criminalstrafe war. Wenn gleich durch den Umstand, daß das neue Strafgesetz diese Strafart ausgeschieden hat, dieselbe keineswegs, was den Strafprozeß anlangt, schlechthin unstatthaft geworden ist, so ist doch nicht zu verkennen, daß unter solchen Umständen ihre fernere Anwendung im Criminalverfahren wesentlichen Bedenklichkeiten unterliegt. Hierzu kommt, daß der Untersuchungsrichter, während er ohne allgemeine Vorschrift darüber gelassen ist, in welchen Fällen und in welchem Maße er körperliche Züchtigung verhängen kann, dennoch Mißbilligung, ja noch schwereren Folgen ausgesetzt ist, wenn die höhere Behörde die Ansicht, auf die hin er handelte, nicht theilt, so wie auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß durch Mißgriffe, in Zufügung dieses Uebels schweres, kaum zu reparirendes Unrecht geschehen könnte. Wenn nun diese Umstände das Resultat erzeugt haben, daß schon seit geraumer Zeit die Anwendung der körperlichen Züchtigung im Criminal-Prozeß nur äußerst selten vorkommt, so ist es auch der Fall, den Vorwürfen, welche gegen das deutsche Strafverfahren aus diesem Strafmittel hergeleitet werden und die kaum mehr ein wirkliches Objekt haben, ein Ende zu machen, nämlich die körperliche Züchtigung ganz aus dem Strafverfahren zu verbannen. Wir zweifeln nicht, daß Sie mit uns einverstanden sein und hierdurch die Ihnen untergebenen Gerichte bedeuten werden." Das großherzogl. Hofgericht dahier hat diese Verfügung dem ihm untergebenen peinlichen Gerichte dahier und den Untergerichten der Provinz Starkenburg „zur Nachricht und Bemessung" mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß es mit dem Inhalte vollkommen einverstanden sei. (Schw. M.)

Meiningen, 21. März. Heute ward mit kirchlicher Feier der Landtag, nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode, eröffnet.

Paris, 22. März. Die Deputirtenkammer, durch die Ernennung des Hrn. Hebert zum Justizminister eines ihrer Vice-Präsidenten beraubt, schritt heute zu einer Neuwahl. Die ersten beiden Abstimmungen lieferten kein Ergebniß, (wie bereits gemeldet) da weder die Opposition, noch auch die konservative Partei für ihre Kandidaten die absolute Majorität erhalten konnten. Da die Wahl unter den gegenwärtigen Umständen ohne besondere politische Wichtigkeit ist, so hatten sich die konservativen Stimmen zersplittert, während die Opposition sich fast einstimmig für Hrn. Léon de Maleville erklärte. Da dieser, nach Hrn. Duprat, die meisten Stimmen für sich hatte, so wurde zuletzt nur zwischen diesen beiden ballotirt und Hrn. Duprat, ein konservativer Kandidat, zum Vice-Präsidenten erwählt. — An der Tagesordnung ist die Entwicklung des Antrages über die Wahlreform. Hr. Duvergier de Hauranne entwickelt seinen Vorschlag und spricht bei Abgang der Post noch fort.

Während das Hauptorgan des Ministeriums, das Journal des Débats, das russische Geldgeschäft nur mit äußerster Vorsicht bespricht und auf die Möglichkeit eines russischen Bündnisses nur in den bescheidensten Ausdrücken anzuspielen wagt, treten die unabhängigen Journale offen mit ihren Ansichten hervor. Namentlich ist die „Presse" überglücklich, ihrer lange verhaltenen Russenfreundschaft endlich einmal Luft machen zu dürfen. Zuerst wendet sie sich gegen ein legimistisches Blatt und sagt: „Die Union monarchique besteht darauf, daß die Initiative wegen des Rentenkaufs von Paris ausgegangen sei. Wir können erklären, daß dieses unwahr ist und der beste Beweis findet sich in dem Briefe des Grafen Nesselrode. Es wäre zu wünschen, daß Herr Guizot, wie die Union ankündigt, in der Kammer darüber interpellirt würde, um dann den Brief des russischen Ministers auf der Tribüne vorlesen zu können." — Dann predigt sie mit lauter Stimme das Bündniß mit Rußland. Sie ist aber auch stolz darauf, bisher der einzige Apostel dieses verkannten Evangeliums gewesen zu sein, denn diese frohe Verheißung nahe sich jetzt ihrer Erfüllung, und werde Frankreich, werde die Welt beglücken. Uebrigens habe Frankreich gar keine Wahl. Die entente cordiale sei immer eine Chimäre gewesen und jetzt eine Unmöglichkeit geworden. Es blieben also nur noch zwei Wege, um

aus der Vereinzelung herauszukommen: ein Bündniß mit den Staaten zweiten Ranges oder mit Rußland. Natürlich erscheint der Presse nur letzteres vortheilhaft, denn „das Bündniß mit England ist die Selbstaufopferung Frankreichs; das Bündniß mit den Staaten zweiten Ranges ist der Krieg, denn es ist die Revolution; das Bündniß mit Rußland ist ein Fortschritt, denn es ist der Friede!" — Der National will nichts von einem solchen Bunde wissen. Er tritt, als Organ der republikanischen Partei, gegen die Times auf, die behauptet, daß die Republikaner immer mit Sehnsucht eine Allianz mit Rußland gewünscht hätten. Er meint, daß die Wiederbelebung der alten monarchischen Traditionen in Frankreich, die in dem Kaiser Nikolaus einen mächtigen Beschützer finden, zu Gott weiß was für Extremitäten führen könnten; er verbittet sich künftighin für einen Freund des Nikolaus gehalten zu werden und räth daher dem englischen Blatte, die französischen Journale mit mehr Aufmerksamkeit zu lesen.

Herr Thiers, ein geschickter Taktiker, weiß dieser Angelegenheit eine Seite abzugewinnen, von der aus er einen Angriff auf die Regierung machen kann. Er nennt im Constitutionnel die Nothwendigkeit, worin die Bank sich gesehen hätte, das Anerbieten Rußlands in Betreff der 50 Millionen anzunehmen, eine traurige, und er macht das Ministerium dafür verantwortlich. Das Ministerium habe die Geld-Krise vorbereitet; mit der größten Sorgfalt habe es die ersten Symptome der Mißernte verborgen und den Handel abgehalten, zu gehöriger Zeit für Herbeischaffung von Vorräthen zu sorgen. Das Organ des anglomanen Herrn Thiers citirt alsdann in seiner ganzen Länge den Artikel aus der Times über das Geldgeschäft und macht auf die Urtheile der englischen Presse ganz besonders aufmerksam. (Z. H.)

Madrid, 17. März. Herr Pacheco erschien weder gestern, noch heute im Kongreß. Man folgerte daraus, daß er mit der Bildung eines neuen Kabinets beschäftigt sei, welches, wie es heißt, in folgender Weise zusammengesetzt sein würde: Conseilpräsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten, Marquis von Miraflores; Justiz, Pacheco; Inneres, Arrazala; Finanzen, Manuel Bertran de Lys; öffentlicher Unterricht, Reynoso oder Salamanca (?); Krieg, Jose de la Concha; Marine, Ros de Olano. — General Serrano hat noch nicht zur Haft gebracht werden können. — Der Kongreß hat heute mit einer Majorität von 80 Stimmen das von Führern der gemäßigten Partei beantragte Vertrauensvotum zu Gunsten der gegenwärtigen Verwaltung angenommen.

Von der catalonischen Gränze, 16. März. Man meldet aus Barcelona, daß der General Breton seine Anstalten traf, um nach der Rioja (das Land um Logronno, welche Stadt der Hauptort jenes Distriktes ist) abzureisen, wo er Güter besitzt. Um der Armee in Catalonien auch nicht einen Mann zu entziehen in einem Augenblicke, wo sie von allen Seiten durch die immer zahlreicher auftretenden Karlistenbanden vollauf in Anspruch genommen ist, wollte er vermeiden, daß ihm Militair-Abtheilungen für die Reise auf der jetzt höchst unsicheren Strecke von Barcelona bis Saragossa als Bedeckung mitgegeben würden, und deshalb entschloß er sich, den Weg über Frankreich einzuschlagen. Er wollte sich daher auf einem der Dampfböte des mittelländischen Meeres zu Barcelona nach Portvendres einschiffen, von wo er dann nach Bayonne sich begiebt, um durch die baskischen Provinzen nach der Rioja zu gelangen. Er hatte zu gleicher Zeit die Nachricht von seiner Ersetzung durch den General Pavia im Ober-Kommando von Catalonien und seine Ernennung zum Marquis von Mayal, Vicomte von Breton, erhalten. — Ueber die Bewegungen Tristany's erfahren wir folgende weitere Nachrichten. Dieser Bandenführer hatte am 7ten mit ungefähr 300 Mann in einem einzeln gelegenen Bauerhofe in geringer Entfernung von Manresa, wo der General Enna sein Hauptquartier hatte, übernachtet. Von dort hatte er sich nach San Pador gewendet, wo noch einige Ueberreste einer alten Ringmauer vorhanden sind. Aber der Oberst Baixeras befand sich mit einem Bataillon des Regiments Cordova in der Nähe. Die Einwohner von San Pador selbst hatten ihm Anzeige gemacht von der Ankunft Tristany's und bewaffnet zu werden verlangt. Der Oberst rückte daher unverzüglich gegen die Karlisten an, die aber, ohne seine Ankunft abzuwarten, sogleich den Ort verließen und die Richtung nach Suria einschlugen, woraus sich klar ihre Absicht ergiebt, das Innere von Hochcatalonien wieder zu gewinnen. Ihre Taktik bleibt immer die nämliche, nur Zwischenfälle bringen zuweilen einen Wechsel hinein. Auf ihrem Rückzuge wechselten die Karlisten diesmal einige Flintenschüsse mit den sie verfolgenden Truppen der Königin, welchen wirklich mehrere Leute verwundet wurden, ohne daß die Karlisten irgend einen Verlust erlitten. Die Armee in Catalonien bedarf dringend Verstärkungen, denn in ihrem jetzigen Stande ist sie durchaus unzureichend. Die Karlisten ziehen nach Belieben herum, ermatten die Truppen durch nutzlose Märsche und halten das Feld, indem sie dem Gange der Dinge jede beliebige Wendung geben. Sie nehmen den Kampf an oder verweigern ihn, je nachdem es ihnen zuträglich scheint. — Was man vom Erscheinen einer karlistischen Bande auf dem Gränz-Bezirke zwischen den baskischen Provinzen Alava und Guipuzcoa zwischen Vitoria und Tolosa gesagt hatte, entbehrt alles Grundes, wie durch heute eingetroffene Briefe aus San Sebastian bestätigt wird. Dieselben melden, daß General Barrenechea, der General-Kommandant von Guipuzcoa, der mit 200 Mann Infanterie, einiger Reiterei und einigen Feldgeschützen von San Sebastian ausgerückt war, um das Land zu durchstreifen, wo die Karlisten angeblich erschienen sein sollten, am 16ten Abends wieder in Sebastian eingerückt war, nachdem er seinen Zug bis Tolosa ausgedehnt hatte. Nirgends hatte er einen Feind getroffen, und die Einwohner versicherten ihm auch, keine Spur eines Karlisten gesehen zu haben. Eben so hatten vierzig Carabiniers und eine halbe Compagnie der Besatzung von Irun auch von dieser Stadt aus einen Streifzug gemacht, waren aber eben so wenig auf einen Feind gestoßen; überall hatten sie das Land ruhig gefunden. Der Oberst Fausto Elio, der seit 1843 in Disponibilität sich befunden hatte, ist zum Kommandirenden der zur Besetzung der Grenzlinie zwischen Navarra und Frankreich bestimmten Truppen ernannt worden. — Der neue General-Capitain von Catalonien hat nach Briefen aus Barcelona vom 16ten bereits seine Wirksamkeit begonnen, durch Organisirung von fünf fliegenden Kolonnen, die unablässig in sich gegenseitig durchkreuzenden Richtungen Hoch-Catalonien durchstreifen sollen. Desgleichen soll die nächste Umgebung von Barcelona gleichfalls durch ein Truppen-Corps durchzogen werden; dadurch soll die Wiederkehr solcher Vorkommnisse verhütet werden, wie jenes von Gracia war, wo bekanntlich die Karlisten, trotz ihrer verhältnißmäßig geringen Anzahl, einzudringen und so vor den Thoren der Stadt Barcelona eine ganze Nacht über sich zu behaupten gewußt hatten. Die Madrider Blätter lassen Tristany am 11ten in Vich eingerückt sein; unsere Berichte aber sagen, er sei am 11ten in Calaf eingedrungen, habe aber diesen Ort unverzüglich wieder räumen müssen, da der Oberst Baixeras mit seinem Bataillon vom Regiment Cordova ihm unmittelbar auf den Fersen war. Daß Banden von einigen hundert Mann Karlisten so kühn sind, selbst in volkreichere Städte einzudringen, war selbst im Jahre 1837 nicht vorgekommen, als die karlistische Sache noch sehr günstig stand. Damals bestand noch die National-Miliz und konnte die Vertheidigung führen, wie sie es zu Saragossa am 5. März selbst gegen mehrere tausend Mann unter Cabrera that. Damals scheint aber andererseits auch nicht jene tiefe Verstimmung unter der Bevölkerung gegen die Regierung geherrscht zu haben, wie jetzt. Man sprach zu Barcelona davon, daß die Regierung dem General Prim ein Kommando in Catalonien übertragen wolle. (Allg. Pr. Z.)

Bern, 22. März. Neben der Berufung Zellers erregt auch der neue Entwurf eines Abgabengesetzes große Unzufriedenheit, was um so bedenklicher ist, als die letzten Jahre so viele moralische Bande im Kanton Bern gelockert haben. — Der Regierungsrath hat eine Proklamation zur Beruhigung über Dr. Zellers Berufung erlassen, es heißt darin: „Mitbürger! Eure Besorgnisse beruhen auf Täuschung und Irrthum. Eure Unruhe ist durchaus unbegründet. Nach unserer innigsten Ueberzeugung wird weder die Kirche, noch unser religiös sittliches Leben durch das Wirken dieses Mannes gefährdet. Euer Zutrauen ist unsere Stärke, und unsere Einigkeit ist die Bedingung einer gedeihlichen, glücklichen Zukunft unseres schweizerischen Vaterlandes." — Eine neue Schrift zu Gunsten Zellers ist anonym erschienen. Studirende der Hochschule haben ebenfalls zu Gunsten Zellers petitionirt. Die „Eidg. Ztg." bringt den Vermittlungsvorschlag, den Dr. Zeller aus der theologischen in die philosophische Fakultät ins Trockene zu bringen.

Wollhandel.

✉ **Breslau, 27. März.** Von Pesth geht uns folgender Bericht zu:

Der gegenwärtig abgewichene Pesther Josephi-Wollemarkt kann, bei dem Umstande, daß sehr wenig Auswahl in fehlerfreier Einschur stattfand, nur zu den mittelmäßigen gezählt werden, und würde weit besser ausgefallen sein, wenn in den Gattungen von 80 bis 108 Fl. mehr Vorrath gewesen wäre. Diese Gattung wurde stark begehrt, und erreichte bei feineren Qualitäten einen Aufschlag von 2 bis 3 Fl.; bei mittelfeinen 1 bis 2 Fl. gegen vorigen Markt. — Die wenigen ausländischen Käufer, welche anwesend waren, hatten die Absicht, nur fehlerfreie Einschur zu kaufen, und konnten daher bei dem wenigen Vorrath nicht viel darin machen. Wir selbst hatten bedeutende Aufträge für ausländische Rechnung in Händen, und konnte uns nur gelingen, circa 13 bis 1400 Ctr. einzuthun. — Fehlerhafte Einschur wurde viel, doch zu sehr gedrücktem Preise verkauft. — Feine Zweischur ging um 1 bis 2 Fl., mittel 2 bis 3 Fl. billiger ab, und letztere fast ganz geräumt. — Hingegen in geringer und fehlerhafter, bei dem Abschlag von 3 bis 5 Fl. gegen vorigen Markt, wenig Umsatz, und blieb ein großer Theil unverkauft. — Das ganze verkaufte Quantum wird sich auf circa 8 bis 9000 Ctr. belaufen.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Einladung
zu der elften Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Kiel, 1847.

Nachdem auf geschehene Einladung von Seiten der General-Direktion der landwirthschaftlichen Vereine der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und nach erfolgter allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, bei der 10ten Versammlung zu Grätz die Stadt Kiel einstimmig zum nächsten Versammlungsort gewählt worden ist, werden die Land- und Forstwirthe Deutschlands, so wie auch anderer Länder freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Die Versammlung wird in der ersten vollen Woche des September-Monats d. J. stattfinden, am 6ten eröffnet und am 11. September geschlossen werden.

Unter Beziehung auf die den landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands zugleich mit dieser Einladung inserirten, für die Verhandlungen der elften Versammlung bestimmten Fragen ꝛc. stellt der Vorstand das Ersuchen:

1. Diejenigen, welche an der 11ten Versammlung Theil nehmen wollen, mögen es mit Angabe der gewünschten Wohnung bis zum 6. August hieher anzeigen. Die Anweisungen für bestellte Wohnungen überhaupt, so wie für nicht bestellte Privatwohnungen werden im Empfangsbureau ertheilt.

2. Diejenigen, welche laut §§ 9 und 10 des Grundgesetzes landwirthschaftliche Erzeugnisse, Geräthe, Maschinen, Abbildungen, Bücher und andre in den Bereich der Land- und Forstwirthschaft einschlagende Gegenstände zur Ausstellung oder Vertheilung unter die Mitglieder einzusenden beabsichtigen, wollen die Anzeige darüber bis zum 6. August erstatten.

3. Die Einsender von Wollvließen werden insbesondere ersucht, diese in ungewaschenem Zustande und mit den erforderlichen Nachrichten über Geschlecht, Alter und Abstammung der Thiere, so wie über die Zeit des Wachsthums der Wolle versehen, spätestens bis zum 6. August einzusenden.

Ferner bringt der Vorstand hierdurch in Erinnerung, daß von Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann, ein Preis von 100 kaiserlichen Dukaten auf eine genügende Lösung der Frage gesetzt worden ist:

> „Durch welche Verhältnisse sind die allgemeinen Klagen über den Verfall der dienenden Volksklasse herbeigeführt worden, welche Mittel sind bereits in den einzelnen deutschen Ländern angewendet worden, oder allenfalls noch anzuwenden, um den nachtheiligen Einfluß, welchen die fortschreitende Entartung des Dienstbotenwesens auf die Landwirthschaft ausübt, zu beseitigen?"

und wird in dieser Hinsicht bemerkt, daß die Concurrenzschriften an den unterzeichneten Vorstand der 11ten Versammlung einzusenden sind, der Vorstand aber seiner Zeit eine Commission ernennen wird, die das Richteramt über die eingelangten Concurrenzschriften ausüben soll.

Die Zusendungen von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art — wobei insonderheit auf die Bestimmungen des § 10 des Grundgesetzes *) aufmerksam gemacht werden muß —, so wie von Briefen werden „an den Vorstand der 11ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Kiel" adressirt.

Uebrigens wird von dem Vorstande hiedurch angezeigt, daß der Herr Hirschfeldt auf Groß-Nordsee bei Kiel und der Herr Ober- und Landgerichts-Advokat v. Neergaard in Kiel das Amt der Geschäftsführer der 11ten Versammlung übernommen haben.

Das Empfangsbureau befindet sich im Universitäts-Gebäude, wohin sich die Herren Theilnehmer bei der Ankunft in Kiel zu wenden, ihre Namen einzutragen und den statutenmäßigen Beitrag von 4 Thlr. Preuß. oder 10 Mark Lübisch zu erlegen belieben.

Kiel, im März 1847.

Der Vorstand der 11ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe:

Ernst Reventlow. H. A. v. Warnstedt.

*) „§ 10. Die Einsendung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände und die Zurücksendung an die Eigenthümer erfolgt auf Kosten der Gesellschaft, falls die Einsendung mit Vorwissen und Einwilligung des Vorstandes geschehen ist."

Theater-Repertoire.

Sonntag, zum 3ten Male: **„Vier verhängnißvolle Tage aus dem Leben eines großen Mannes."** Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Rahmen, mit freier Benutzung des Französischen von W. Isoard und einer Nachscene: „Helena's letzte Tage" mit erläuterndem Gedichte von Th. Drobisch. Ouverture, Entre-Acts und die Musik der Melodrama's sind von Bergmann, Mitglied des Theater-Orchesters. — Erster Tag: Der 16. Sept. 1812. Scene: Der Kreml zu Moskau. — Zweiter Tag: Der 27. November 1812. Scene: Eine verfallene Hütte diesseits der Beresina. — Dritter Tag: Der 14. Juli 1815. Scene: Die Citadelle der Insel Aix bei Rochefort. — Vierter Tag: Der 5. Mai 1821. Scene: Longwood auf St. Helena. — Schlußscene: 1) Die Eröffnung des Grabes. 2) Die Erhebung des Sarges. 3) Die Enthüllung der sterblichen Reste. 4) Die Wegführung der Asche Napoleons.

Montag, **zum Benefiz für Madame Küchenmeister,** neu in Scene gesetzt: **„Guido und Ginevra", oder: „Die Pest in Florenz."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, Musik von Halevy. — Personen: Cosmus von Medicis, Herzog von Florenz, Hr. Prawit. Ginevra, seine Tochter, Madame Küchenmeister. Manfred, Herzog von Ferrara, Hr. Rieger. Guido, ein junger Bildhauer, Hr. Kahle. Ricciarda, eine Sängerin, Dlle. Garrigues. Fortebraccio, Anführer der Lanzenknechte, Hr. Schloß. Lorenzo, Intendant in Medicis Schlosse, Hr. Gregor. Tebaldo, Sacristan, Hr. Isoard. Lenore, Ehrendame der Prinzessin, Dlle. Teubert. — (Die Doppel-Decoration des dritten Aktes, das Innere der Kathedrale von Santa Maria del Fiore in Florenz und die herzogl. Gruft darstellend, ist neu vom Decorateur Herrn Pape.)

Prov. △ v. Schl. 29. III. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Hermine, geb. Rülberg, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Oels, den 25. März 1847.

Thatheim,
Bürgermeister und O.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend 10 Uhr, nach mehrwöchentlichen schweren Leiden an einem katarrhalisch-rheumatischen Fieber sanft erfolgten Tod unserer theuern innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Charlotte, verwittw. Schuldirektor Gedike, gebornen Kruttge, zeigen wir hierdurch auch im Namen der entfernten Kinder theilnehmenden Verwandten und Freunden mit tief betrübten Herzen an.

Breslau, den 27. März 1847.

Auguste Gaupp, geb. Gedike.
Dr. Gaupp, Professor der Rechte.
Louise, Clara, Theodor Gaupp.
Elise Lindner, als Pflegetochter.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen halb 7 Uhr in Folge des Scharlachfiebers erfolgten Tod unsers geliebten Sohnes Anton, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Schlegel, den 25. März 1847.

v. Dresler I., Premier-Lieut. im 10. Inf.-Regt.
Marie v. Dresler, geborene Gräfin Pilati.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr verschied unsere geliebte Tochter und Schwester Karoline Meitzen, geb. Sucker, an einem Schlaganfalle im Alter von 41½ Jahren. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung:

die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.
Grünberg, den 20. März 1847.

Todes-Anzeige.

Heut um ¼ 1 Uhr starb unser Gatte und Vater, der Sanitäts-Rath Dr. Schück, in seinem 61sten Lebensjahre, in Folge eines Nervenschlages schmerzlos und plötzlich. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.
Neisse, den 26. März 1847.

Concert

des 6—7jährigen Pianisten

G. A. Papendik

aus Berlin,
im Musiksaale der Universität
am Dinstag d. 30. März
Abends 7 Uhr.
Anmeldungen zu Billets und reservirten Plätzen in der Musikalienhandlung des Hrn. Ed. Bote und G. Bock, Schweidnitzer Str. Nr. 8.

Confirmations- und

Tauf-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Bei **Otto Wigand,** Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2⅓ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch, den 31. März, Abends 6 Uhr. Herr Stadtrath Scholtz, über einige im schlesischen Gebirge vorkommende Marmorarten, und Herr Dr. med. Neugebauer, über die naturhistorischen Sammlungen des Jardin des plantes.

Sektion für Statistik und National-Oekonomie.

Dienstag, den 30. März, Abends 6 Uhr. Herr Stadtrath Scholtz, über das bisherige Princip der Handels-Bilancen. — Nachher Mittheilungen des Secretairs.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 29. März, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Die Schöpfung von Haydn.

Künftigen Gründonnerstag, den 1. April, Abends 7 Uhr wird Unterzeichneter die Ehre haben, die Schöpfung von Haydn, zum Besten seiner Mutter, der verwittweten Frau Kapellmeister Schnabel, in der Aula Leopoldina aufzuführen.

Breslau, den 24. März 1847.

August Schnabel.

Die **Aufnahme neuer Schüler** in die **Elementarklassen des Magdalenen-Gymnasiums** geschieht Montag den 29sten März Nachmittags. Zur Aufnahme neuer Schüler in die Gymnasialklassen bin ich an den Vormittagen des 30. März, des 10., 12. und 13. April bereit.

Rector Schönborn.

Schul-Anzeige.

Den geehrten Eltern und Vormündern die ergebene Nachricht, daß Montag den 12. April der neue Lehrkursus in meiner Unterrichts-Anstalt beginnt, und bitte ich, Meldungen neu aufzunehmender Schülerinnen mich bis dahin wissen lassen zu wollen.

Sophie Preuß,
Vorsteherin einer höhern Töchterschule, Schuhbrücke Nr. 5.

Schul-Anzeige.

Den geehrten Eltern und Vormündern, die gesonnen sind, meiner Schulanstalt Zöglinge anzuvertrauen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß der neue Cursus in derselben mit dem 12. April d. J. beginnt, wobei ich mir zugleich die Bemerkung erlaube, daß Hr. Prediger **Knüttell** zwar Revisor meiner Anstalt, diese selbst jedoch nicht diejenige ist, über welche er die in der Schles. Zeitung vom 26. März berührte Auskunft zu geben ermächtigt und beauftragt sein soll.

Breslau, 27. März 1847.

Sophie Werner, Ring 19.

Schul-Anzeige.

Der neue Lehrkursus in meiner Töchterschule beginnt den 12. April, bis wohin ich die Meldungen neuer Schülerinnen oder Pensionairinnen zu machen ersuche.

Verw. **C. Thiemann,** Ring Nr. 32.

Meine Wohnung ist jetzt am Stadtgraben Nr. 19b., nahe an der Taschenbrücke.

Maurermeister **Hettler.**

Verkäufe.

I. Ein Dominium, einige Meilen von hier, von 900 Morgen Acker, Boden erster Klasse, 100 Morg. Wiesen, 70 Morg. Forst, mit lebendigem Holze gut bestanden und über 400 Stück Eichen enthaltend, 1200 Stück hochfeinen Schafen etc. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind massiv und in gutem Baustande.

II. Ein Dominium, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, von 800 Morg. Acker, 50 Morgen Wiesen, 80 Morgen Forst, mit 1200 Stück Schafen etc., so wie

III. Eine Frei-Scholtisei von 360 Morgen Acker, Boden erster Klasse, mit 360 Stück Schafen etc. und einem, nach neuem Styl massiv gebauten Hause, sind zu zeitgemässen Preisen zu verkaufen durch das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause

Unterm Kostenpreise,

wegen gänzlicher Aufhebung des Geschäfts, Ring 35, eine Treppe: Gardinenhalter, Gardinenstangen, Endverzierungen, Theeteller, Zuckerdosen, Leuchter, Messer, Gabeln, Thee- und Suppenlöffel, Matratzen (1½ Rtlr. das Stück), feine Seifen, Gummischuhe, Brodt- und Fruchtkörbchen, Scheeren, Federmesser, Wanduhren, Toiletten, Spatzierstöcke, Reit- und Fahrpeitschen, silberplattirte Armleuchter, Theemaschinen, Theekessel, Lichtsparer, Feuerzeuge 2c.

Gebirgs-Tafelbutter,

in ganzen Pfund-Stücken, 6½ Sgr. das Stück, ist heute wieder zu haben bei

Gotthold Eliason,
Reuschestraße 12.

Die Besorgung der neuen Couponsbogen zu den alten und neuen polnischen Pfandbriefen

übernehme ich, wie früher in den Jahren 1833 und 1840, auch in diesem Jahre zu den billigsten Bedingungen.

E. Heimann, Ring Nr. 33.

Die Besorgung von polnischen Pfandbriefs-Coupons,

deren Ausreichung in Warschau am 1. Mai d. J. beginnt, übernimmt, so wie im Jahre 1840, gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Welch harter Verlust mich im Laufe des vorigen Jahres durch den Tod meines geliebten Gatten **Johann Friedrich Pflugbeil** betroffen hat, ist bereits durch anderweite Mittheilung bekannt geworden. — Um die von ihm geführte **Kurzwaaren-Engros-Handlung** meinen noch minorennen Söhnen zu erhalten und dadurch zugleich seiner Wirksamkeit ein bleibendes Denkmal zu setzen, habe ich mich entschlossen, dieselbe unter sofortiger Betheiligung meines bald volljährigen ältesten Sohnes **Carl Friedrich Pflugbeil** mit sämmtlichen Aktiven und Passiven zu übernehmen und unter bisheriger Firma:

Johann Friedrich Pflugbeil

mit ungeschwächten Fonds fortzusetzen. — Die langjährigen Mitarbeiter meines seligen Gatten, die Herren **Friedrich Wilhelm Sauer** und **Anton Koch,** welcher letztere mit 31. Dezember 1845 aufgehört hat, Theilhaber zu sein, werden das Geschäft als Disponenten leiten und bitte ich deren Unterschrift gleichen Glauben wie der meinigen zu schenken. — Im Verein mit denselben wird es meine größte Aufgabe sein, die Grundsätze des Verstorbenen überall festzuhalten und bitte, das ihm in so hohem Grade geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen, da ich stets bemüht sein werde, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Chemnitz, den 15. März 1847. **Caroline Wilhelmine** verw. **Pflugbeil.**

Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die über die geschehene Auszahlung ausgegebenen Interimsquittungen an Herrn A. Fr. Lübbert (Comtoir Junkernstr. Nr. 2) behufs Empfangnahme der Original-Aktien einzusenden, wobei bemerkt wird, daß auf Cessionen statutenmäßig nur dann Rücksicht genommen wird, wenn die Eigenthumsübertragung die Genehmigung des Vorstandes erhalten hat.

Breslau, den 12. März 1847.

Der Vorstand der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.

Ausverkauf von Bronze-Waaren,

um damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen. **F. H. Scholz,** Hintermarkt 1.

Für Damen

empfiehlt in jedem Genre die neuesten Stroh- und Bortenhüte (von letzteren eine Sorte à 1⅓ Rtlr. mit Garnirung), feine Basthüte, seidene Zeughüte, so wie alle der Saison angemessenen Gegenstände in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

E. Willner, Riemerzeile Nr. 20, 1 Treppe.

Moderne Hut- und Hauben-Bänder

zu den möglichst billigsten Preisen sind in großer Auswahl zu haben bei

M. Münster, Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause.

☞ Nicht zu übersehen.

Höchst elegante **Bordürenhüte** (von Roßhaar, in Verbindung mit Strohgeflecht und Seide), sowie **italienische, französische, Schweizer-, Brüsseler** und couleurte **Strohhüte** sind in vollständiger Auswahl zu haben: **Albrechtsstraße Nr. 20,** in der **ersten Etage.** — Auch werden Strohhüte zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen.

Pariser und Wiener Umschlagetücher

in allen modernen Farben, besonders schön in **weiß, Batiste, Jaconetts, Mousselin de laine, und Cachemir-Roben,** in den allerneuesten Erscheinungen, die sonst immer erst nach der Leipziger Messe zu finden sind, habe ich auf direktem Wege **jetzt schon** empfangen, und kann dieselben ihrer Preiswürdigkeit halber empfehlen.

Adolph Sachs,
„in der Löwengrube," Ohlauerstraße Nr. 2, eine Treppe.

Bei jeder Witterung — **Lichtbild-Portraits** — **im geheizten Zimmer.**
Im **Brill**'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Den Herren Kleider-Händlern

empfehle ich mein sehr bedeutendes Lager seidener Knöpfe, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

Robert Schärff, Elisabetstraße Nr. 6.

Gute Roth- und Weißweine,

die Rheinweinflasche für 6 Sgr., empfiehlt: **Gotthold Eliason,** Reusche Straße Nr. 12.

Handlungs-Lehrling-Unterkommen.

Ein gute Schulkenntnisse besitzender Knabe von auswärts, welcher die Handlung zu erlernen beabsichtigt, kann in einem hiesigen Geschäft, wo ihm Gelegenheit zu umfassender Berufs-Ausbildung wird, ein günstiges Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt:

Richard Lobe, Neumarkt Nr. 7.

Ihre direkte Zusendung von den neuesten couleurten französischen **Seidenstoffen,** Pariser und Wiener **Umschlagetüchern, Mousseline de laine-** und **Battist-Roben,** sowie schwarze Mailänder **Glanz-Taffte** zu sehr billigen Preisen empfehlen:

H. Rinkel u. Sohn,
Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 60, Ecke der Oderstraße.

Zweite Beilage zu № 74 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. März 1847.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Geibel, Emanuel, **Gedichte.** Siebente (Miniatur-) Ausgabe. Geh. 1 Rthlr. 24 Sgr. Dasselbe eleg. geb. mit Goldschnitt $2\frac{1}{4}$ Rthlr.

Hertz, Henrik, König René's Tochter. **Lyrisches Drama.** Aus dem Dänischen unter Mitwirkung des Verfassers von Fr. **Bresemann.** Gr. 8. Geh. 10 Sgr. (Für die Darstellung auf Deutschlands Bühnen ist diese Uebertragung vom Dichter selbst bestimmt.)

Keyserling, Graf A., **Aus der Kriegszeit.** Erste Abtheilung: Der Thielmann'sche Streifzug. 8. Geh. 1 Rthlr.

Kunstreiter, die. Eine Novelle. 8. Geh. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Geeignete Confirmanden-Geschenke:

Ernste Stunden. Andachtsbuch von einer Frau. 8. Geh. 15 Sgr.

Sermons choisis de l'église française réfugiée de Berlin. 1re partie. Gr. 8. Geh. $1\frac{2}{3}$ Rthlr.

Mit Nächstem erscheint:

Ganganelli's (Papst Clemens XIV.) **Briefe und Sendschreiben.** Mit Einleitung und Anmerk. vom Verf. der „Römischen Briefe." Gr. 8.

Rahden, W. Baron v., **Wanderungen eines alten Soldaten.** Zweiter Theil. Gr. 8. Geh.

Rückkehr, die. Vom Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen." Zweiter, dritter Theil. 8. Geh.

Im Verlage von Brönner in Frankfurt a/M. erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Der deutsche Protestantismus,

seine

Vergangenheit und seine heutigen Lebensfragen

im Zusammenhange

der gesammten Nationalentwicklung beleuchtet

von einem deutschen Theologen.

Gr. 8. 2 Rthlr.

Inhaltsverzeichniß. Vorwort. **I. Zur Theorie des Protestantismus.** 1. Die Reformation und ihre Auffassung im Vorurtheil des heutigen Protestantismus. 2. Das Wesen der Reformation. 3. Die Rechtfertigungslehre als ethischer Faktor der Reformation. 4. Die Verknüpfung des ethischen mit dem intellektuellen Faktor im reformatorischen Lehrbau. 5. Die Synthese des Protestantismus und ihre Folgerungen.

II. Die Entstehung des modernen Antichristianismus in Deutschland mit Rücksicht auf die religiöse Gesammtentwickelung des deutschen Protestantismus und ihren Zusammenhang mit der politischen seit der Reformation. 6. Ein Blick auf verwandte Erscheinungen in Italien, Frankreich und England. 7. Die Entwickelung der monarchisch-absoluten Staatsform in Deutschland. 8. Das Beamtenthum der absoluten Monarchie als Erzeuger des gebildeten Mittelstands in Deutschland und seiner abstrakten Intelligenz. 9. Die orthodoxe protestantische Staatskirche des 16. und 17. Jahrhunderts. 10. Der Zerfall des altprotestantischen Staatskirchenthums durch innere Selbstverzehrung und die Aufklärungsideen des absoluten Staates. 11. Die deutsche Nationalliteratur, die Kantische Philosophie und das rationalistische Kirchenthum in ihrer Verknüpfung mit dem deutschen Staats- und Nationalleben. 12. Die Wiederherstellung der Synthese des Protestantismus durch die tiefere sittliche Erregung der deutschen Nation in den Befreiungskriegen. 13. Die Widersprüche im politischen und nationalen Leben Deutschlands seit dem Wiener Congreß. 14. Der Einfluß des modernen Polizeistaats auf die sittliche und intellektuelle Entwickelung der deutschen Nation. 15. Die parallele Entwickelung des Kirchenthums und der Theologie im deutschen Polizeistaat. 16. Dr. Strauß, Br. Bauer, L. Feuerbach und A. Ruge in ihrer Bedingtheit durch die Pädagogik des Polizeistaats. 17. Die pantheistisch-atheistische Reform des Bewußtseins und ihre ethisch-politischen Ausläufer. 18. Die deutsche Auswanderung.

III. Die kirchlichen Fragen der Gegenwart. 19. Der Pietismus. 20. Die kirchliche Wissenschaft. 21. Die theologisch-kirchliche Reaktion. 22. Die Symbolfrage nach theologischer Betrachtung. 23. Die Symbolfrage nach kirchen-politischer Betrachtung. 24. Der christliche Staat. 25. Die Lichtfreunde. 26. Die Kirchenverfassungsfrage. 27. Die angebliche „Mission der Deutschkatholiken." 28. Der Protestantismus als politisches Prinzip.

In der Arnoldi'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Dreißig Bücher
von der Landwirthschaft,

ein encyclopädisches Handbuch

für gebildete Landwirthe, Staatsbeamte, Kameralisten und alle Diejenigen, welche an der heutigen Entwickelung dieses Gewerbes Antheil nehmen, so wie zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen,

von **Dr. Edm. Segnitz.**

Erster Band,

enthaltend die Pflanzen- und Thier-Produktionslehre, nebst einem kurzen Anhange über die sogenannten landwirthschaftlich-technischen Gewerbe.

Mit 35 eingedruckten Holzschnitten und 2 lithograph. Tafeln.

Gr. 8. Broch. 2 Thlr. 10 Sgr.

Der zweite (und letzte) Band befindet sich unter der Presse.

Empfehlenswerthe Confirmanden-Geschenke.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock zu haben:

M. Rosenmüller's

Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt.

Dreizehnte Auflage. Durchgesehen von **Chr. Niemeyer,** Pfarrer zu Debeleben bei Halberstadt. Pracht-Ausgabe mit 6 schönen Stahlstichen und eleg. geb. in 8. Preis 1 Rtlr. Gewöhnliche Ausgabe mit 2 Stahlstichen. broch. à $\frac{2}{3}$ Rtlr.

In unserem Verlage ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Civilrechtsfälle

ohne Entscheidungen.

Zu akademischen Zwecken

herausgegeben

von R. Jhering.

Erstes Heft,

enthaltend 100 Rechtsfälle vom Verfasser und 36 vom verstorbenen G. F. Puchta.

in 8. broch. Preis 25 Sgr.

Leipzig, im März 1847.

Breitkopf und Härtel.

Im Verlage von Egbert Bauer in Charlottenburg erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Eduard Trewendt,** so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben, in Tarnowitz zu beziehen durch Goldberger, in Oels durch Gröger, in Landeshut durch Rüffer:

Hundertjähriger

und humoristischer

Liebes- und Ehestands-Kalender.

Von A. Hopf. Jahrg. 1847. Mit Illustrationen. Preis 10 Sgr.

☞ Antiquar **Sington,** Schuhbrücke 27, offerirt: Bibliothek der deutschen Classiker, 200 Bde. mit Kpf. Vlnp. 1843. L. 20 Rthl. f. 10 Rthl. Stunden der Andacht, 8 Thle. $3\frac{5}{6}$ Rthl. Dictionnaire de l'academie française, 2 Vol. Paris 1815, $1\frac{1}{4}$ Rthlr. Höltys Gedichte, Schillers Stuart, Bürgers Gedichte, Mendelssohns Phädon, $\frac{3}{4}$ Rthl. Gellerts sämmtliche Werke, Lpz. 1839, Vlnp. 7 Bde. $2\frac{1}{4}$ Rthl. Göthes Gedichte, 3 Thle. $\frac{3}{4}$ Rtl. Dess. Faust, $\frac{5}{6}$ Rthl. Uhlands Gedichte, $1\frac{1}{4}$ Rthl. Ossian D. v. Stolberg, 3 Thle. L. $4\frac{1}{2}$ Rthl. f. $1\frac{5}{6}$ Rthl. Eichhorn, St.- u. Rechtsgeschichte, 3. Ausg. 4 Frzbde. L. 10 Rtl. f. 4 Rthl. Vater, Repertorii der Preuß. Schles. Verfassung, 3 Frzbde. L. $4\frac{2}{3}$ Rtl. f. $2\frac{5}{6}$ Rthl. Knie, Dörfer-Verzeichniß, 1845, Ldrbd. L. 4 Rthl. f. 3 Rthl. T. Works of Byron compl. in 5 volum. m. Stahlst. Vlnp. $2\frac{1}{4}$ Rthl.

☞ Gesetzsammlung 1806—42, in 20 Bdn. 14 Rthlr. Deposital- und Hypotheken-Ordnung 25 Sgr. Criminal-Ordnung 25 Sgr. Grävell, Commentar z. Gerichts-Ordnung, 7 Bde. Hlbfzbd. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Mannkopf, Ergänzungen der preuß. Rechtsbücher, 7 Bde. Lp. 9, f. 3 Rtlr. Bode's gestirnter Himmel m. K. 1823, Lp. $4\frac{2}{3}$ f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Marx, Compositionslehre, in 2 Bde. 1842, eleg. geb. 4 Rtlr. v. Auffenberg's sämmtl. Werke, Trauerspiele 7 Bde., Schauspiele und dramatische Dichtungen 8 Bde., neuere dramatische Werke und verm. Schriften 6 Bde. 1845, Lp. 12, f. 4 Rtlr. Duller, Deutschland u. das deutsche Volk, 38 Lieferungen, m. 114 Stahlst. u. 38 color. Abbildungen von Volkstrachten, Ldp. $12\frac{2}{3}$, f. 7 Rtlr. Wielands sämmtliche Werke m. Supplement in 37 eleg. Hlbfzbde. 1840, 8 Rtlr., bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 40. Um Irrungen vorzubeugen, bitte ich auf meine Firma genau zu reflektiren.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Die Pyrenäen.

Von

Eugen Baron Baerst.

2 Bände. 8. Geh. 4 Rtlr.

Inhalt: Zueignung. Quellen. Reise nach Marseille. Die Provence. Catalonien. Geschichte von Roussillon. Pau. Die Pyrenäen. Geschichte von Bearn. Spanien. Die baskischen Provinzen. Die Karlisten. Reise zu den Karlisten. Aufenthalt bei denselben. Heimkehr.

Benachrichtigung.

Von sämmtlichen rein leinen Band-Artikeln aus unserer hiesigen Anfertigung haben wir dem Herrn **A. E. Mülchen,** Junkernstraße Nr. 5 zu Breslau, eine alleinige Niederlage übergeben und zu Vermeidung jedes Zweifels allen Gegenständen dasselbe Siegel beigefügt, welches laut unserer Bescheinigung in dessen Geschäftslokale öffentlich ausgelegt ist.

Gnadenfrei, im März 1847.

Die Vorsteherin des Schwesterhauses, **Justine Görlitz.**

Bezüglich obiger Anzeige empfehle ich die beregten Band-Artikel zu recht vielseitiger Benützung ganz ergebenst.

Breslau, im März 1847.

A. E. Mülchen, Junkernstraße Nr. 5.

Direkt aus Paris

empfing gestern

das Magazin de Nouveautes,

Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke eine Treppe hoch,

eine sehr reichhaltige Auswahl erst jetzt **neu erschienener Dessins** $\frac{6}{4}$ breiter echtfarbiger **Battiste, Mousseline, Jaconetts** und **Percalins, Cachemir d'Ecosse, Cachemir de laine** und **Mousselin de laine,** und empfiehlt solche zu billigen aber festen Preisen.

Rother und Littauer.

Dem geehrten reisenden Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich den Gasthof zum Lamm in hiesiger Schweidnitzer Vorstadt (ehemals bei Rosemann) käuflich übernommen habe.

Indem ich bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren, versichere ich die freundlichste Aufnahme bei prompter und reeler Bedienung.

Striegau, den 20. März 1847.

E. J. Hoffmann,
früher in Schweidnitz.

Ein vorzügliches Confirmandengeschenk!

Im Verlage von Raabe in Oppeln ist in **5ter** verbesserter Auflage erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau u. Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** vorräthig zu haben:

Gebet=, Beicht= und Communionbuch

für die häusliche und kirchliche Andacht.
Zum Gebrauch für Confirmanden, aber auch für Personen von jedem Lebensalter und für Kranke.
Von J. C. D. Geiser, weil. Arch.=Diakonus und Senior zu St. Bernhardin in Breslau.
12. Geh. 10 Sgr.; geb. 15 Sgr.; eleg. geb. 1 Rthlr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Väterliche Worte

am Vorabende der Confirmatirn des Sohnes.

Sauber broch. 6 Sgr.

Gemüthliche und kräftige Worte, die nicht verfehlen werden, den besten Eindruck auf junge Herzen zu machen. Leipzig, im März 1847.

Köhler'sche Verlagsbuchhandlung. Adolph Winter.

Bei den Gebrüdern Reichenbach in Leipzig ist erschienen und vorräthig zu finden bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Das passendste Confirmandengeschenk.

Der Weg durch's Leben.

Viele Erfahrungen und Rathschläge für Jünglinge, welche sich als Künstler, Kaufleute und Gewerbtreibende von ihrem Austritte aus der Schule an bis zum Eintritt in den eigenen Hausstand für alle Verhältnisse des Lebens würdig bilden wollen.

Von Dr. L. S. Jaspis, Stadtprediger in Dresden. 15 Sgr.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechtsstraße Nr. 8 belegenen, zum Nachlasse des Wachswaaren=Fabrikanten Carl Wilhelm Schnepel gehörigen, auf 12,860 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf **den 30. April 1847 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Oberlandesgerichts=Assessor Wendt** in unserem Partheienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations=Registrator eingesehen werden. Breslau, 8. Oktober 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Leinenzeug=Lieferung.

Es sollen für das Kranken=Hospital zu Allerheiligen hierselbst nachstehend bezeichnete Gegenstände:

1) 230 Stück blau= und weißgestreifte Deckzüchen,
2) 130 Stück kleine blau= und weißgestreifte Kopfzüchen,
3) 100 große weiß= und blaugestreifte Kopfzüchen,
4) 150 kleine leinene Betttücher,
5) 80 große leinene Betttücher,
6) 70 Mannshemden,
7) 30 Frauenhemden,
8) 50 weißdrillichene Handtücher,
9) 100 graudrillichene Handtücher,
10) 150 Strohsäcke,
11) 20 blaugestreifte drillichene Kranken=Mäntel für Männer,
12) 10 blaugestreifte drillichene Kranken=Mäntel für Frauen,
13) 220 Ellen Leinwand=Inleten zu 10 Gesindebetten, incl. Macherlohn,

an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Dienstag den 30. März d. J. Nachmittags 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs=Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 16. März 1847.

Die Direktion
des Kranken=Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vormundschaft über den am 11. Oktober 1822 gebornen Hans George Kneifel, Sohn des zu Schnellewalde verstorbenen Bauers Gottlieb Kneifel, noch bis zu dessen zurückgelegtem 25sten Lebensjahre fortgesetzt wird.

Neustadt O. S., den 9. Febr. 1847.
Königl. Land= und Stadtgericht.

Die in Nr. 54 dieser Zeitung enthaltene Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Subhastation des Kaufmann Silbergleitschen Hauses wird mit dem Bemerken widerrufen, daß es bei dem auf den 4. Mai d. J. anberaumten Bietungs=Termine sein Bewenden behält. Gleiwitz, den 16. März 1847.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Der Posten eines vierten Polizei=Kommunal=Beamten ist hierselbst erledigt. Wir fordern civilversorgungsberechtigte Individuen, welche geneigt sind, diesen Posten anzunehmen, hierdurch auf, unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse sich bei uns zu melden.

Oels, den 19. März 1847.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Am 22sten d. M., früh zwischen drei und vier Uhr, ist die unverehelichte Dienstmagd Johanne Christiane Hiller zu Wirrwitz durch Messerstiche ermordet worden.

Als der That dringend verdächtig erscheint der dasige Schuhmacher Gottfried Wuttke, welcher bald nachher die Flucht ergriffen hat. Wir ersuchen deshalb alle resp. Civil= und Militär=Behörden dienstergebenst, auf den rc. Wuttke zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle unter Erstattung der Kosten an uns abliefern zu wollen.

Strehlen, den 25. März 1847.
Das Graf v. Schweinitzsche Gerichtsamt Wirrwitz.

Signalement. Vor= und Zuname: Gottfried Wuttke; Geburtsort Wirrwitz; Religion evangelisch; Stand Schuhmacher; Alter 26 Jahre; Größe 5 Fuß 3 Zoll; Gesichtsfarbe blaß und Haare schwarz; Bart schwarz und schwach; Augen braun, Nase und Mund gewöhnlich. Kleidung: Eine kurze blaue Tuchjacke, graue Tuchhosen mit rothen Kanten, schwarze Tuchmütze mit großem Teller, schwarze Weste, weißes Halstuch mit rothen Blümchen und barfuß.

Verkaufs=Anzeige.

1) Eine Besitzung, neu gebaut, wozu 126 M. 121 □R. Acker und Wiesen, welche sich ihrer vorzüglichen Lage in einem bedeutenden Kirchdorfe, unfern der Kirche, für einen Krämer oder Detaillisten ganz vorzüglich eignen würde, mit 2500 Rtl. Anzahlung.
2) Eine Besitzung bei Breslau mit nettem Wohnhause und Ackerwirthschaft.
3) Ein Haus mit Spezereigeschäft am Ringe, in einer lebhaften Kreisstadt, mit Acker und Wiesen, so wie Rittergüter jeder Größe von 24,000 bis 200,000 Rtl. mit 6, 8, 10, 20 und 80,000 Rtl. Anzahlung, und Grundstücke hierorts mit Zinsenüberschuß, in der Stadt und Vorstadt, Gasthöfe, Kaffee=Etablissements in und um Breslau von 5000 Rtl. ab bis zu 100,000 Rtl. sind mir zum sofortigen Verkauf übertragen worden. Nur ernstlichen Selbstkäufern theile ich das Nähere mit.

F. Meyer, Hummerei Nr. 27.

Anzeige für Feldmesser.

Die Herrschaft Ottmachau=Friedrichseck im Kreise Neisse von p. p. 3500 Morgen zusammenhängender Fläche soll in diesem Jahre neu vermessen werden. Qualificirte Geometer belieben deshalb schriftlich sich an Unterzeichneten zu wenden, und mit Berücksichtigung freier Station sich zu äußern, wie viel sie für Vermessung, Kartirung und Bestreitung aller Unkosten pro Morgen fordern.

Ottmachau=Friedrichseck, im März 1847.
Herrmann Frhr. v. Humboldt.

Ein seit einer Reihe von Jahren auf einer bedeutenden Herrschaft selbstständig fungirender, gegenwärtig noch in Diensten stehender, mit guten Attesten versehener, in allen Branchen der Oekonomie, namentlich auch in der Fischerei und Teichwirthschaft erfahrener, verheiratheter Wirthschafts=Beamter, kräftigen Alters, sucht als solcher zu Johanni d. J. ein anderweites Unterkommen. Gefällige Adressen werden poste restante Breslau unter **A. R.** entgegengenommen.

Unterkommen=Gesuch.

Ein unverheiratheter solider Mann, in den Dreißigen, welcher polnisch und deutsch spricht, auch selbst bei den größten Herrschaften als Kammerdiener, Kastellan und Haushofmeister fungirt hat und die besten Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, sucht in demselben Fache ein anderweitiges Engagement. Zu erfragen bei dem Oberkellner Herrn Schallert in der „Goldenen Gans" in Breslau.

Auktion.

Am 29. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 2 Junkernstraße aus einem Nachlasse Porzellan, Gläser, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions=Kommissar.

Auktion.

Am 29sten d. M. Mittags 11½ Uhr werde ich auf dem Packhofe eine Partie große gut conservirte Rosinen versteigern.

Mannig, Auktions=Kommissar.

Auktion.

Am 30sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, werd ich in Nr. 3 am Tauenzienplatze, moderne, fast neue Möbel von Kirschbaum und Mahagoni öffentlich versteigern.

Mannig, Auktions=Kommissar.

Auktion.

Am 30. d. M. Vormitt. 11 Uhr werde ich Albrechtsstraße Nr. 14 Möbel von Mahagoni und Zuckerkisten, wobei 2 Trümeaux, Aktenrepositorien, 1 Bureaupult für 4 Personen und zwei damascirte gute Doppelflinten versteigern. **Mannig**, Aukt.=Kommissar.

Auktion.

Am 30. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 38 Reuschestraße Nachlaßsachen, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions=Kommissar.

Am 29sten und 30sten d. Mts. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken öffentlich versteigert.

Breslau, den 26. März 1847.
Das Vorsteher=Amt.

Der am 29. d. M. in Stanowitz zum Verkauf von Grubenhölzern angestandene Termin ist wegen Interventions=Ansprüchen einstweilen noch aufgehoben.

Sohrau, den 25. März 1847.
Der Kreis=Jstiz=Rath **Wittkowitz.**

Nachlaß=Auktion.

Morgen, den 29. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich Gartenstraße Nr. 18 (neben Liebichs Garten) Wäsche, Kleidungsstücke, Betten und mehrere andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Saul, Auktions=Kommissarius.

Wein=Auktion.

Montag den 29. d. M. und die folgenden Tage werden die Restbestände von Ungar=, rothen und weißen Rhein=Weinen in Flaschen,

Albrechtsstraße 13, neben der Königl. Bank,

gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Nöthige Anzeige.

Unterzeichneter warnt Jeden ohne Ausnahme, auf seinen Namen etwas zu borgen, indem er seine Bedürfnisse stets baar bezahlt, und daher für Schulden, welche Dritte auf ihn contrahiren, nicht einsteht. Gleichzeitig fordere ich Diejenigen, welche Zahlungen an mich zu leisten haben, auf, bis spätestens den 15. Mai 1847 ihren Verpflichtungen nachzukommen, wogegen etwaige Gläubiger innerhalb derselben Frist Behufs der Empfangnahme der ihnen zukommenden Beträge sich bei mir melden mögen.

F. W. Wolff,
Brunnen= und Röhrmeister,
Gartenstraße 22.

Eine Gasthof=Besitzung bei Breslau
im besten und gangbarsten Zustande, wozu über 60 Morgen gutes Land und bedeutendes Inventar, so wie massiv gebaute Wohn=, Wirthschafts= und Stallgebäude gehören; eben so

eine Gasthof=Besitzung

in einer belebten Kreisstadt, unweit Breslau, ebenfalls im gangbarsten Zustande, weise ich unter sehr annehmbaren Bedingungen und geringer Anzahlung zum Verkauf nach.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst franko an mich wenden.

Zugleich bemerke ich, daß ich jederzeit bereit bin, Grundstücke jeder Größe zum Ankauf nachzuweisen und den Verkauf von dergleichen zu besorgen.

Neumarkt, den 26. März 1847.
Besser, Kommissionär.

Brust=Cigarren,
sehr leicht u. klein, à Stck. 4 Pf., à Tausend 10 Rl.
und **Knall=Cigarren**
sind wieder angelangt.

L. A. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, in der Gerst=Ecke.

---

12 Stück schönste Citronen

für 8 Sgr., im Hundert billiger, erhielt die 2te Sendung in Commission die Choccoladen=Niederlage Junkernstraße Nr. 30.

Ein Gasthof 1r Klasse

in einer großen Kreis=Gebirgsstadt, so wie

eine Gastwirthschaft

an einer sehr belebten Poststraße, mit 25 Morgen des schönsten Ackers, sind billig und gegen geringe Anzahlung zu verkaufen durch

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Fürstensgarten.

Sonntag den 28. März
Militär=Horn=Concert.

Großes Concert.

Heute Sonntag den 28. März, im Colosseum zum russischen Kaiser, in der Oder=Vorstadt, wozu ergebenst einladet: **E. Virtel.**

Anstellungs=Gesuch.

Ein **Wirthschaftsbeamter**, 42 Jahr alt, gegenwärtig noch in Dienst, dessen Frau die Viehwirthschaft übernimmt, sucht, unter Vorzeigung guter Atteste, zu Johanni d. J. eine Anstellung. Auch kann nöthigenfalls Caution geleistet werden. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt frische kernige **Glatzer Gebirgsbutter** in großen, als auch in kleinen Tonnen:

Berger, Bischofsstraße 8,
im Keller.

Holzhof=Verpachtung.

Ein am hiesigen Orte befindlicher Holzhof ist mit einem Holzbestand von 5—6000 Thlr. Familienverhältnisse halber zu verpachten. Das Nähere bei **J. Sina**,
Reusche Straße Nr. 4.

Die Unterzeichnete giebt sich die Ehre, die geehrten Eltern und Vormünder zu der Montag den 29. d. Mts. von 9—12 und 3—5 Uhr und Dienstag den 30. statthabenden Prüfung ihrer Schülerinnen ganz ergebenst einzuladen. **Angelika Franklin**, Schul=Vorsteherin, Altbüsserstraße 14, 1. Stock.

Haus=Verkauf.

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens ist ein höchst bedeutendes Haus und Hinterhaus, dessen Neubau wohl an 20,000 Rthlr. kosten dürfte, für den festen Preis von 5500 Rthlr. bei 2000 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu allerhand großartigen Geschäften, hat eine in sehr belebter Straße günstige Lage und über dem bedeutenden Parterre=Gelaß 3 Stockwerke mit 14 bewohnbaren Zimmern, incl. dreier Nebenzimmer und sechs Kammern.

Nähere Auskunft bei **C. E. Linkenheil**, Bürgerwerder, Wasser=Gasse Nr. 18 in Breslau.

Sollte Jemand, nicht zu entfernt von Breslau, geneigt sein, **Ziegelutensilien**, als: Banketts, Streichschuppen rc., zu verkaufen, so beliebe man seine Adresse abzugeben beim Kommissionär Herrn E. Selbstherr, Katharinenstraße Nr. 12, an der Grünen Baum=Brücke.



Die Holzvergolde=Fabrik des

J. D. Ohagen,

Nikolaistraße Nr. 68, im grünen Löwen, empfiehlt eine reiche Auswahl von Spiegeln in Barok, Gold= und lackirten Rahmen, Marmorplatten zu Consol=Tischen und Fenstern, Kron= und Wandleuchtern, Barok=Rahmen, Tapeten und Bilderleisten, Bronce=Gardinen=Verzierungen und Ampeln. Bilder werden sauber und billigst gerahmt und jede Vergoldung gefertigt.

Bemalte Oster=Eier,

von Porzellan, empfiehlt in großer Auswahl die Porzellan=Malerei von **Rob. Ließ**, Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch und Schmiedebrücke=Ecke.

Bunte Rouleaux,
leinene Möbel=Drills
und
Wachsleinwand=Fußtapeten
empfiehlt in größter Auswahl und bester Qualität möglichst billig:

G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Kanarienvögel.

Schön schlagende Kanarien=Männchen, auch Weibchen, sind zu verkaufen Odervorstadt am Wäldchen Nr. 10 beim Hauswirth.

Camelien in schönster Blüthe und vielen Sorten, so wie Aprikosen=, Pfirsich= und Obstbäume empfiehlt

E. Breiter,
Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2.

Vom 1. April ab ist eine freundliche möblirte Stube, nur eine Stiege hoch, an einen anständigen, stillen Miether monatlich, oder auch als Absteigequartier zu vermiethen. Näheres in der

Leinwandhandlung
am Rathhause (Fischmarkt).

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 15. d. Mts. abgelegten Rechnung des Jahres 1846

Kapital-Garantie: **Drei Millionen Thaler;**

Einjährige Reserve . . . . 1,002,390 Rthl. 5 Sgr.

Versicherungs-Kapital . . . . 520 Millionen 726,076 Rthl.

Die ausführlichen Abschlüsse werden binnen Kurzem bei allen Agenten der Gesellschaft zur Einsicht für Jedermann bereit liegen.

Breslau und Loßwitz bei Wohlau, am 27. März 1847.

F. Klocke. **Kober.**

Offerte von Hüten in neuester Form.

Pariser Hüte 4 Rthl., extra Qualität 5 Rthl.
Gibus (zum Zusammenlegen) mit vorzüglichem Mechanismus $4\frac{1}{2}$ Rthl.
Leipziger Seiden-Hüte mit Kanin-Unterlage $1\frac{5}{6}$, $2\frac{1}{3}$, $2\frac{2}{3}$, 3 bis $3\frac{1}{3}$ Rthl.
Weiße Tyrolienos und Americains $1\frac{2}{3}$, 2 bis $2\frac{2}{3}$ Rthl.
Desgleichen für Kinder $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{3}$ Rthl.

Emanuel Hein, Naschmarkt Nr. 52 (Ecke der Stock-Gasse).

Die Tapeten-Handlung von C. Fischer,

Kupferschmiedestraße Nr. 16, erste Etage,

empfiehlt die ersten und neuesten Sendungen von ächt französischen und süddeutschen Tapeten, desgl. Gardinen-Broncestangen, so wie auch in Polixander und Mahagoni-Farbe, in den neuesten Dessins und größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Stepppröcke und Steppdecken

werden auch auf Bestellung, selbst wenn die Stoffe gegeben werden, billig angefertigt, namentlich sind getragene Damenkleider zu Steppröcken verwendbar bei

L. Friedel, Bischofsstraße Stadt Rom.

Gut möblirte Quartiere
auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Zu vermiethen
und Term. Johanni d. J. zu beziehen Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 69 die erste Etage, bestehend in 5 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, geräumigem Entree, Kochstube und nöthigem Zubehör. Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Zwei gut möblirte Vorderzimmer, erste Etage, sind zum 1. April zu vermiethen Oderstraße Nr. 14.

Zwei freundliche Wohnungen von 4 Piecen sind zu vermiethen und theils zu Ostern, theils zu Johanni oder auch nebst Garten als Sommerquartier zu beziehen: Gartenstr. 23.

Sommer-Wohnung.
Michaelis-Straße Nr. 6 ist eine Garten-Wohnung von 7 Piecen, im Ganzen oder getheilt, zu haben. Näheres ist Neumarkt 12, eine Treppe, zu erfragen.

Für's reisende Publikum
sind fortwährend elegant **möblirte Zimmer** auf beliebige Zeit zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 33, 1ste Etage bei **König**.

Eine Stube, Kabinet und Küche, im ersten Stock vorn heraus, in der Nähe des Ringes, auf einer Hauptstraße, wird zu Johanni gesucht. **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 66.

Junkernstraße Nr. 25, drei Stiegen, ist eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ring Nr. 10 und 11, im zweiten Stock, ist ein schönes Vorderzimmer für einen oder zwei Herren billig zum 1. April zu beziehen. Näheres Ring Nr. 14 im Kleidergewölbe.

Gartenstraße Nr. 19 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 1 b. ist der erste Stock mit Pferde- und Wagenstand zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Auch sind kleinere Wohnungen, zu Johanni zu beziehen, ebendaselbst zu haben.

Ein freundliches Sommerquartier, $\frac{1}{4}$ Meile von Schweidnitz, bestehend in 4 Stuben, Küche, Keller, Holzremisen und Bodengelaß, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und kann bald bezogen werden. Das Nähere beim Tischlermeister

Sauermann in Schönbrunn.

Ein großer Getreide-Boden
ist sofort zu vermiethen Rosenthalerstraße 11 in den 3 Linden. Näheres daselbst beim Besitzer Herrn **Scholz**.

Karlsstraße 38 ist eine Stube oder Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Von einem ruhigen und pünktlich zahlenden Mann, wird in der Reuschen-, Nikolaistrasse, deren Nähe, oder auch in der Friedrich-Wilhelmsstrasse, ein gut möbiirtes Zimmer sogleich zu miethen gesucht. Anerbieten wird der Conditor Herr Friedrich, Reuschestrasse Nr. 7 gefälligst übernehmen.

Schweidnitzerstraße 33 ist im dritten Stock vorn heraus eine möblirte Stube zu vermiethen und den 1. April zu beziehen.

Schweidnitzerstraße 28 (Zwingerplatz-Ecke) sind im 1. Stock möblirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres hierüber in der Weinhandlung daselbst.

Eine freundlich möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen: Weidenstraße Nr. 32.

Ein unmöblirtes Stübchen für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen Neue-Weltgasse Nr. 5.

Eine Remise und ein Keller sind zu vermiethen Karlsstraße Nr. 38. Näheres bei **Emanuel Hein**, Naschmarkt Nr. 52.

Ein helles, geräumiges Gewölbe in der Albrechtsstraße, nahe am Ringe, ist veränderungshalber vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

B. Henschel, Albrechtsstr. Nr. 11.

Ein Gewölbe

auf dem Ringe ist bald zu beziehen. Das Nähere Ring Nr. 14, im Hofe 1 Stiege.

Johanni auch Ostern schon zu beziehen 2te und 3te Etage, jede zu 4 Piecen, nebst Zubehör und Garten: Tauenzienstraße Nr. 31 b, zum Kometen.

Zu vermiethen ist Kupferschmiede-Straße Nr. 12 der 2te Stock, bestehend aus 4 Stuben, Keller und Bodengelaß.

Eine möblirte Vorderstube auf der Schmiedebrücke ist zu vermiethen. Das Nähere Messergasse Nr. 13, im 2ten Stock.

Eine Stube, zum Sommer-Logis sich eignend, ist an einen einzelnen Herrn oder kinderlose Familie mit oder ohne Möbel zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Vorstadt, Gräbschenerstr. Nr. 4, beim Bäcker Kreutzer.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen, eine Werkstätte nebst Wohnung und Hofraum, sich eignend für Wagenbauer, Lackirer u. dgl. Näheres kleine Groschengasse 26, im Hofe.

Eine freundliche Sommerwohnung,
bestehend in einer Stube, Stubenkammer, Küche und Zubehör, ist Tauenzienstraße Nr. 6, von Ostern d. J. ab zu vermiethen und Näheres zu erfahren in der Gold- und Silber-Handlung von **M. L. Cassirer**, am Buttermarkt Nr. 6.

Wohnungs-Anzeige.
Ohnweit der großen Landschaft, Neuegasse Nr. 19 ist die dritte Etage von 5 Stuben, Alkove und Zubehör, mit der Aussicht auf die Promenade, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres bei der Wirthin daselbst.

Am Stadtgraben Nr. 19 b., nahe an der Taschenbrücke, sind in der ersten, zweiten und dritten Etage Wohnungen von 3 bis 9 Zimmern, Entree und Beigelaß nebst Gartenbenutzung, auch Stallung und Wagenremise von Johanni an zu vermiethen.

Das Nähere par terre rechts.

Ein Zimmer im ersten Stockwerk eines auf der Sonnenseite belegenen Hauses wird zu miethen gewünscht. Mittheilungen werden auf diesem Wege erbeten.

Zu vermiethen
Ring Nr. 48, Naschmarktseite, ein Gewölbe im Hofe, und Stallung für 3 Pferde nebst Wagenplatz.

Zahme sprechende Papageien, ächt schottische Wachtelhundel (letzter Transport) und Goldfische empfiehlt billigst:

Herrmann, Schmiedebrücke 54, im Hofe.

Käse.

Ich empfing wiederum eine vorzügliche Sendung **Schweizer** und **Limburger Käse** und verkaufe solchen im Einzelnen, im Ganzen billiger. **Berger**, Bischofsstr. 8 im Keller.

Ein schwarzer Jagdhund hat sich zu mir gefunden, wenn derselbe nicht bis Ende dieses Monats, gegen Erstattung der Kosten, abgeholt wird, betrachte ich ihn als mein Eigenthum. **Aug. Anger**, Herrnstraße 15, par terre.

Engl. Wagenfett!

Der Verkauf von anerkannt schönem Wagenfett, früher bei Driver u. Cp., Schmiedebrücke Nr. 32, ist jetzt: Nikolaistraße Nr. 24 im Comptoir von Kyritz u. Syrrenberg.

Eine hydraulische Oelpresse,
mit den dazu gehörigen Betriebswerken, wird zu kaufen gesucht durch die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Pfeffergurken

und eingesottene **Gebirgs-Preiselbeeren** hat billig abzulassen:

C. F. W. Jacob,
Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke, im schwarzen Adler.

Bleichwaaren

werden aufs beste und billigste besorgt durch

Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

$4\frac{1}{2}$ Duzend neue kirschbaumne und Mahagoni-Rohrstühle, sauber gearbeitet, sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Ketzerberg 28, 1 Stiege.

Ein neues gutes weißlackirtes Küchen-Büffet ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen an der Ohlauerstraße im Seitenbeutel 20 par terre.

J. Nagelfeldt,
Schweidnitzerstraße Nr. 44,
empfiehlt seine Färberei, Druckerei und große Mangel zu Tischzeug und Wäsche.

Wannenbäder
nebst Beimischungen, als: Malz, Seesalz, Kleie, Kräuter rc. sind täglich bereit. Kroll'sches Bad, Werderstraße 2 u. 3. **Liebich.**

7000 Rtl.

werden zu Term. Johanni oder auch zu Termin Michaeli d. J. **zur ersten Hypothek** auf ein hiesiges, in einer Hauptstraße gelegenes, ansehnliches Grundstück gesucht. Näheres sagt **Perez**, Hummerei Nr. 17, im ersten Hofe rechts eine Treppe.

Zwei neue kirschbaumne Servanten und zwei neue Hobelbänke sind zu verkaufen Vorderbleiche 5 par terre.

In der Apotheke einer größern Gebirgsstadt ist zum 1. April noch eine Gehülfenstelle zu besetzen. Die Herren **Karl Grundmann** successores in Breslau werden die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Ein Handlungslehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet ohne Pensionszahlung sofort ein gutes Unterkommen in der Waarenhandlung Tauenzienstraße 35.

Ein noch wenig gebrauchtes **Tafel-Instrument** ist zu verkaufen Taschenstraße 30 in der Pianoforte-Manufaktur.

Meine Stiefelfabrik

befindet sich jetzt Ring Nr. 4, im 3ten Stock. Fertige Stiefeln in allen Sorten, zu den Preisen von $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Rtlr., modern und dauerhaft; auch ist ein Vorrath feinerer Stiefeln zu haben. Bestellungen jeder Art werden schnell besorgt.

August Hoffmann, Schuhmachermstr.

Elbinger Neunaugen,

in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen, verkauft jetzt ganz billig **Theodor Kretschmer,**
Carlsstraße Nr. 47.

Klosterstraße Nr. 40 steht ein noch fast neuer Wagen zum Verkauf.

Eichen-Rinde-Verkauf.
Ein Quantum von 6 bis 8000 Centner gesunde, rein bis auf den Gerbestoff geputzte, im vorigen Frühjahr geschälte Rinde, worunter sich zwei Dritttheil Spiegelrinde befindet, ist im Ganzen oder auch im einzelnen billig zu verkaufen; — ebenso wird die Rinde von circa 8000 Eichen, die in diesem Frühjahr geschält werden soll, im Ganzen oder getheilt zum Verkauf offerirt. Sowohl die geschälte, als die noch zu schälende Rinde ist zu jeglichem Transport bequem und billig gelegen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Martin Barschall,
in Fraustadt oder Liegnitz.

Gleiwitzer Kochgeschirr

zum Hüttenpreise ohne Anrechnung der Fracht Ring Nr. 35, eine Treppe.

Eine **Flügelkiste** wird Ring Nr. 35, 1 Treppe, bald zu kaufen gesucht.

Zwei elegante silberne Tabaksdosen und eine gute eiserne Pferdekrippe sind zu verkaufen Tauenzienstr. Nr. 35 im Gewölbe.

Ohnweit des Ringes ist ein großer Keller mit Eingang von der Straße und für einen Butter-, Kohlen-, Kalk- auch Wildprethändler vortheilhaft; ferner ein kleiner Keller für einen Obst- oder Grünzeughändler als Lager-Ort passend, von Ostern d. J. ab billig zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 37 beim Wirth.

Unter sehr annehmbaren Bedingungen ist für einen Knaben, der hier die Schule besuchen will, bei einer Familie die Pensionäre hat, ein Platz offen; wo? zu erfragen Ring Nr. 6 im Gewölbe.

Ein kleiner Oderkahn,
welcher 200 Ctnr. trägt, und ein Handwagen ist billig zu verkaufen: Ufergasse Nr. 10, bei J. Regnowsky.

Circa 2000 Rtl.

Mündelgelder à $4\frac{1}{2}$ pCt. sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben und das Nähere zu erfahren Klosterstraße Nr. 60.

Ein ganz zuverlässiger Mann sucht 100 Rtl. auf ein Jahr bei höchst annehmbarer Offerte. Gefällige Adressen werden unter G. D. poste restante Breslau erbeten.

Samen-Erbsen, Wicken, Gerste, Früh- und Spät-Hafer, Haidekorn, Pferdebohnen, roth und weiße Kleesaat und Thymotien-Gras, offerirt: **L. Manasse**, Roßmarkt Nr. 9.

על פסח

sind verschiedene Sorten Backwaaren zu haben Goldneradegasse Nr. 9, bei

Heinrich Jungmann.

על פסח

Feinen Hut- und Farinzucker **zum gewöhnlichen Preise**, schöne weiße Klimpchen und gute Chokolade, eignes Fabrikat, gebackene Birnen, $2\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfd., und gute süße Pflaumen das Pfd. 3 Sgr., gesalzene Limonien, $2\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück, sehr guten echten Wein-Essig, so wie vorzüglich guten **süßen Ungarwein**, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. die große Flasche, Franz- und Roth-Weine aber noch billiger bei

Gotthold Eliason, Reusche-Straße 12.

Ein massives Gartenhaus, bestehend in einem Zimmer nebst Alkove, so wie zwei kleine Gärtchen sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres in der Sand-Vorstadt, Sterngasse 12 beim Eigenthümer.

Die das Haar conservirende berühmte Pomade ist fortwährend zu haben in der Stepprock-Fabrik bei **L. Friedel**, Bischofsstrasse, Stadt Rom.

Einem Unverheiratheten, der allgemeine Begriffe vom Justizwesen hat, kann ich sofort ein Unterkommen nachweisen.

Landsberg, den 26. März 1847.

Siemon Pulvermacher.

In einer Provinzialstadt, in der Nähe von Breslau, ist ein lebhaftes Spezerei-, Kurz-Waaren- und Eisen-Geschäft unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres ist bei Herrn **W. Seppelt und Comp.**, Schweidnitzerstraße Nr. 4 im grünen Adler, zu erfahren.

Aprikosen-, Pfirsich- (hoch und im Spalier), wie auch veredelte Kirschbäume, sind zu verkaufen, Odervorstadt, Salzgasse 5 beim Gärtner **Hirt** in Breslau.

Bei dem Dominium Brustave bei Festenberg sind gut ausgelesene rögerne und milchene Strichkarpfen zum diesjährigen Besatz zu bekommen; ferner sind daselbst schön gewachsene Erlen- und Birken-Pflanzen, so wie noch mehrere Schock Satzweiden zu verkaufen.

Stroh- und Bortenhüte

werden **billig und gut** gewaschen und modernisirt von der Putzhandlung Nikolaistr. 20.

Maria Schnegula.

Bunte Rouleaux

in neuen und schönen Mustern, wie auch

Segel-Leinwand

in allen Qualitäten empfiehlt zu gütiger Beachtung **Eduard Schubert,**
am Rathhause (Fischmarkt).

Pensionäre
werden von einer anständigen Familie in Kost und Pflege genommen. Näheres bei Herrn **Löschburg**, Nikolaistraße 16 zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 26. März. Hotel zur goldenen Gans: Kammerherr Gr. v. Radolinski aus Posen. Se. Durchl. Herzog v. Ratibor aus Rauden. Gutsbes. v. Zerboni de Sposetti a. Wien. Hofdame v. Knobelsdorff a. Berlin. Offizier Ommo a. Petersburg. Kommerzienrath Albrecht u. Kaufm. Friedländer a. Ratibor. Kaufl. Lesser aus Landsberg a. W., Wrede a. Halberstadt. — Hotel zum weißen Adler: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld u. Gr. v. Hatzfeld a. Trachenberg. Erblandmarschall Gr. v. Sandretzky a. Langenbielau. Gutsbes. v. Taczanowski aus Kuczkow, von Pruski a. Droszewo, Dr. Bayer a. Kuhnau, Jentsch a. Seichau, v. Lieres aus Gallowitz. Hofmeister Hellmann a. Trachenberg. Hof-Kammerrath Schmidt u. Student Baron v. Maltzan a. Berlin. Kaufl Löwenberg a. Löwenberg, Wolfskehl a. Brüssel, Hons a. Köln. Ingen. Herrenkohl a. Aachen. Amtsrath von Raumer a. Kaltwasser. — Hotel de Silesie: Landesält. Gr. v. Schweinitz a. Sulau. Gutsbes. von Schack aus Weidenbach. Diakonus Peters a. Liegnitz. Diak. Röchling a. Gnadenfeld. Direktor Wernicke aus Dubensko. Kaufm. Cohn aus Rosenberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Referendar Hobrecht a. Oppeln. Wirthsch.-Insp. Klein aus Trawnig. Fabrik. Ermler aus Neuhoff. Oberförster Ruschewsky a. Bunzlau. Kaufl Anders a. Frankfurt, Fellmann a. Hirschberg, Friedländer a. Lublinitz, Heilmann a. Leobschütz, Schlesinger a. Ratibor. Buchh. Altmann a. Glogau. Handl.-Commis Meißner a. Beuthen, Hoffmann a. Pleß. Tuchfabrik. Gottschalk a. Berlin. Amtmann Bayer aus Baumgarten. — Hotel de Saxe: Dekon. Müller a. Liegnitz. Insp. Hohaus a. Wartenberg. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. v. Schlemmer a. Raudnitz, v. Borcke a. Pommern. Amtsr. Hauenschild aus Ludwigsluft. Geschäftsreisender Kirchmayer aus Krakau. Oekonom Prinz aus Orke. Kaufl. Morgenstern a. Chemnitz, Sudhaus a. Iserlohn, Scholz a. Hirschberg, Großmann aus Berlin. Bau-Condukteur Erdmenger a. Königsberg. Rentier Sternitzky aus Dresden. Fabrikant Wöde. Gastwirth Bauer aus Namslau. — Zettlitz's Hotel: Graf von Seherr-Thoß aus Hohenfriedeberg. Partik. Strahl aus Sagan. Gutsbes. Braun aus Wintzig. — Röhnelt's Hotel: Rechnungs-Rath Trautvetter a. Liegnitz. — Deutsches Haus: Stadtpfarrer Görlich aus Strehlen. Pfarrer Kauffmann a. Brosewitz. Postinsp. Peterssohn a. Berlin. Apotheker Schink aus Jauer. — Goldener Zepter: Fr. Landr. Stammer a. Obernick. Superintendent Süssenbach und Pastor Karrasch a. Trebnitz. — Weißes Roß: Spediteur Meltzer a. Gleiwitz. Kaufm. Maschke a. Maltsch. — Gelber Löwe: Lieut. Ludwig a. Militsch. Ober-Amtmann Fremdling a. Riemberg.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Landesält. Baron v. Zedlitz-Neukirch a. Tiefhartmannsdorf. — Albrechtsstr. 24: Lieut. von Heydebrand und v. Schalscha a. Gleiwitz. — Tauenzienplatz 3: Gutsbes. Reimann a. Mittel-Langheinersdorf. — Schweidnitzerstr. 5: Steuerinsp. Werther a. Oppeln.

Breslauer Cours-Bericht vom 27. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw. 111⅓ Gld.
Poln. Papiergeld 99⅓ Gld.
Oester. Banknoten 103 u. 102⅚ bez. u. Gld.
Staatsschuldscheine 3½% 93 1/12 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 95½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97½ Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅙ Br.
Posener Pfandbriefe 3½% 92¼ Br.
Schles. dito 3½% 97½ — ⅜ bez.
dito dito 4% Litt. B. 102 1/12 Br.
dito dito 3½% dito 95 5/12 Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 94¼ Br.
dito dito neue 4% 94⅛ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 95½ Gld.
dito dito à 500 Fl. 79¾ Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 81½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 4% 104 Gld.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 95¾ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 99⅚ bez.
dito dito Prior. 4% 95½ Br.
Niederschles.-Märk. 4% 88¾ Gld.
dito dito Prior. 5% 100¾ G. 101¼ B.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhb. (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 92½ Br.
Schs. Schl. (Drs. Grl.) Zus.-Sch. 4% 102¼ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 64⅔ — ⅚ bez. u. Br.
Krak.-Oberschl. 4% 83⅙ bez.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 86 Br.
Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. 4% 73½ Br.

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 26. März 1847.

Breslau-Freiburger 4%
Niederschlesische 4% 89 bez.
dito Prior. 4% 92⅜ Br.
dito dito 5% 100⅝ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% 65¼ Gld.
dito dito Prior. 4⅓% 89¼ Br.
Oberschles. Litt. A. 4% 104½ Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 95¾ bez.
Wilhelmsbahn 4% 88 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% 83¼ Br.
Rheinische 4% 87 Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 90 zu machen.
Kassel-Lippstädter 4% 87 Br.
Köln-Minden 4% 92⅜ u. ⅓ bez. u. Gld.
Nordb. (Frdr. Wilh.) 4% 73½ u. 5/12 bez.
Posen-Stargarder 4% 85⅜ Br.
Sächs.-Schlesische 4% 101 bez.
Ungar. Central 4% 99¾ Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 27. März 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	140	Geld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	150½	„	—	„
dito dito 2 Mon.	149½	„	—	„
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 20⅙	„	—	„
Wien 2 Mon.	101⅔	„	101⅓	„
Berlin, à vista	100⅙	„	—	„
dito 2 Mon.	—	„	99	„

Breslauer Getreide-Preise vom 27. März 1847.

Weizen, weißer	bester	105	Sgr.	mittler	100	Sgr.	geringer	94	Sgr.
dito gelber	„	105	„	„	98	„	„	92	„
Bruch-Weizen	„	85	„	„	82	„	„	75	„
Roggen	„	90	„	„	87	„	„	82	„
Gerste	„	73	„	„	70	„	„	66	„
Hafer	„	42½	„	„	41	„	„	40	„

Universitäts-Sternwarte.

26. und 27. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 12	+ 6, 50	+ 3, 4	0, 6	2° W	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		9, 20	+ 5, 25	+ 1, 5	0 2	61° NW	überw. Regen
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 04	+ 6, 00	+ 3, 9	2 2	14° NNW	überwölkt
Minimum		8, 84	+ 4, 75	+ 1, 2	0, 2	2°	
Maximum		9, 40	+ 6 60	+ 4, 5	2, 2	61°	

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.